



OFV

| FRÜHLING 2015 | AUSGABE 03 | SAISON 2014/15

INFO MAGAZIN

OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBAND



HAUPTSPONSOR





Service



Nutzfahrzeuge



PORSCHE

Mein Handy-Abo habe ich schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



City-Garage AG
Zürcher Str. 162
9001 St.Gallen
Tel. 071 274 80 74

Porsche Zentrum
Langgasse 106

Occasions-Zentrum
Zürcher Str. 505

Autozubehör
Zürcher Str. 164

Parkgarage + Europcar
St.Leonhard-Str. 35

weitere Filialen in:

Goldach
St.Galler Str. 76

Heiden
Gerbestr. 8

Wil
Rainstr. 7

Rickenbach
Breitestr. 3

www.city-garage.ch

EDITORIAL

INHALT

Liebe Freunde des Fussballs

Allmählich werden die Nächte kürzer, die Sonnenstunden zahlreicher und die Temperaturen steigen langsam an. Kein Zweifel, der Frühling kommt. Für die Natur ist dies jedes Jahr ein Neuanfang: die Zugvögel kehren aus ihren Winterquartieren in südlichen Gefilden zurück, viele Tiere beenden ihren Winterschlaf, die Vegetation beginnt zu wachsen, zu grünen und zu blühen. Die Pflanzenwelt spriest nur so vor Frühlingsfreude und auch viele Menschen spüren jetzt wieder den Schwung, den sie in der kalten und grauen Jahreszeit so vermisst haben. Dieser Neuanfang der Natur hat oft auch wesentliche Auswirkungen auf uns Menschen. Die länger und intensivere Sonneneinstrahlung, die Wärme und das Gefühl des Aufbruchs wecken Glückshormone, welche auch buchstäblich Frühlingsgefühle in uns wecken. Es zieht einem förmlich hinaus, Gärten, Terrassen und Sitzplätze werden geputzt und wieder liebevoll hingerichtet, die Strassenkaffees füllen sich mit Menschen, man trifft sich wieder im Freien und blüht wie die Natur richtiggehend auf. Wir fühlen uns lebendiger und besser gestimmt.

Auch im Fussball ist der Frühling wie ein kleiner Neuanfang. Vorbei die Trainings in der Halle...die Plätze im Freien können wieder bespielt werden. Die Vorrunde ist abgehakt, den Blick gilt es nun nach vorn aufs Saisonende hin zu richten. Nach der WM in Brasilien im letzten Jahr steht uns nun international gesehen ein ruhiger Fussballsommer bevor. Nutzen wir die Zeit, unsere eigenen Fussballclubs zu unterstützen und anzufeuern...

Denn schon vor einigen Wochen sind die höher qualifizierten Mannschaften aktiv in die Rückrunde gestartet und auch die regionalen Fussballakteure stehen kurz vor dem Beginn um den Kampf eines guten Saisonergebnisses. An dieser Stelle wünsche ich allen grossen und kleinen, sowohl aktiven und passiven Fussballfreunde eine gute Rückrundenzeit ohne Verletzungen und einen interessanten und spannenden Fussballfrühling.

Ihr Stephan Häuselmann

Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes

DIE IDEALE ZEIT FÜR POLYSPORTIVES TRAINING	5
TEAM GLARNERLAND – AUS DER REGION FÜR DIE REGION	6
KOPFBALLSPIEL IST... KOPFSACHE	8
BUNDESLIGA SETZT AUF TORLINIEN-TECHNOLOGIE	11
DER KAMPF ZURÜCK INS LEBEN	12
INTERVIEW ROLF VATERLAUS	15
IM ALTER NOCHMALS DEN HORIZONT ERWEITERN	18
BILL B. MISTURA – VOM FUSSBALL ZUM EISHOCKEY	20
FAIRNESS, RESPEKT UND ANSTAND	22
EIN NEUER HÖHEPUNKT AUF DER KARRIERELEITER	24
FUSSBALLERINNEN VOR DEM DURCHBRUCH	26
JUNIOREN-LÄNDERSPIELE UND FRAUEN-CUPFINAL	28
FÜR DIE SPITZE UND DIE BREITE	30
MÄDCHEN SIND AUF DEM VORMARSCH	32
FRAUENTAGUNG WIDNAU	34
WEITERBILDUNGSSEMINAR MIT BUNDESLIGABESUCH	36
EIN JOB MIT GEWALTIGEM ANFORDERUNGSPROFIL	37
NEUE WEGE FÜR AARGAUER SCHIEDSRICHTER-TALENTE	38
NEKROLOG	39
EIN TURNIER EINE FAMILIE	40
FUSSBALL REGIONAL, NATIONAL & INTERNATIONAL	42
EIN ENGLISH FOOTBALL CAMP	45
LIECHTENSTEINER FUSSBALLVERBAND	46
VORSTAND & IMPRESSUM	47





Mehr Spielkunst, weniger Fouls. Spielt fair.

suvaliv
Sichere Freizeit



TEXT // RETO HARDEGGER

HALLENSAISON: DIE IDEALE ZEIT FÜR POLYSPORTIVES TRAINING

Kaum ist die Herbstrunde vorbei geht's für die meisten Teams ab in die Halle. Vielerorts ist in den Monaten November, Dezember und Januar Hallenfussball pur angesagt, so auch bei der A-Juniorengruppierung des FC Grabs-Gams.

A bgerundet wurde die abwechslungsreiche Wintertrainingsphase bei den A-Junioren Grabs-Gams Gruppierung mit einem erneuten Besuch des Hallenturnieres im vorarlbergischen Koblach (A), welches wiederum ein Highlight war – zumindest wenn man nicht nur auf die Rangierung schaute.

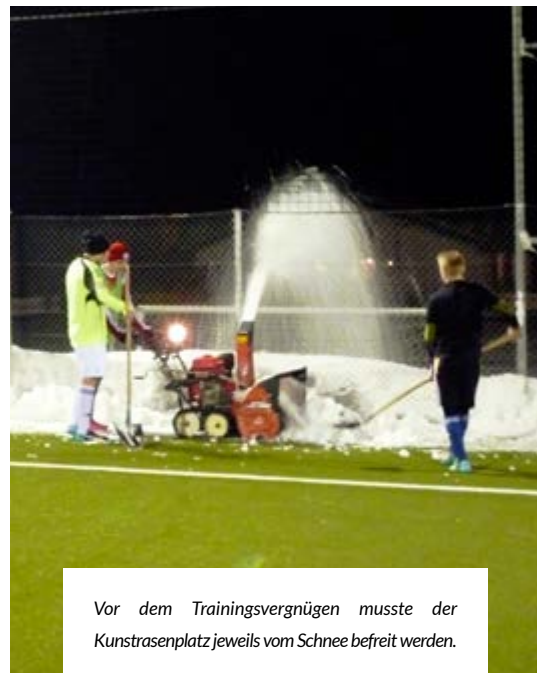
PFADEN ALS TRAININGSEINHEIT

Mit Beginn des neuen Jahres fiel auch der Startschuss für die Vorbereitung der Rückrunde. Da die A-Junioren-Gruppierung der beiden Alpenrheintalgemeinden Grabs und Gams seit diesem Jahr den Luxus geniessen dürfen, einmal pro Woche für das Training einen Kunstrasenplatz zu benutzen, wurde diese Möglichkeit natürlich sehr gerne genutzt. Davor mussten die Jungs aber regelmässig bei der Schneeräumung des Feldes mit Hand anlegen. Viel geringer war der Vorbereitungsaufwand für das Hallentraining. Zu Beginn beinhaltete der Trainingsplan vor allem spielerische Einheiten anderer Sportarten wie Unihockey, Basketball und Badminton. Im Analyse-Teil stand dann das Tanner Speed Lauf- und Koordinationstraining (www.lauftraining.ch) im Mittelpunkt.

QUALITÄT VOR QUANTITÄT

Dank einem motivierten Trainerduo, einer konzentrierten und engagierten Mannschaft sowie einer erstklassigen Infrastruktur in der Mehrzweckhalle Hof in Gams konnten beachtliche Fortschritte erzielt werden. Hierbei hat sich bezahlt gemacht, dass die Grundlagen bereits im Herbst erarbeitet worden sind. Nach jeder ersten Durchführung einer Übung nutzte das Trainergespann das Videosystem, welches in der modernen Halle zur Verfügung steht. Dank dem Videostudium im abgedunkelten Hallenteil konnten fehlerhaft ausgeführte Übungen umgehend korrigiert werden. Dabei galt der Grundsatz «Qualität vor Quantität». Während bereits Erlerntes repetiert wurde, ist Neues Schritt für Schritt angegangen worden. So gelang es auch schwierige Übungen korrekt und rhythmisch durchzuführen. Um die Jungs

bei Laune zu halten rundeten spielerische Einheiten mit dem Ball jedes Training ab. Auch wenn die Spieler das abwechslungsreiche und anspruchsvolle Hallentraining, nach eigenen Aussagen, sehr genossen und geschätzt haben, konnten sie den Frühling und das erste Training auf einem richtigen Rasen kaum mehr erwarten. Denn das ist dann der Startschuss für eine intensive Vorbereitungs- und Testspielphase unter freiem Himmel, welche die Voraussetzung schaffen soll, um die Rückrunde mit Erfolg bestreiten zu können. ■



Vor dem Trainingsvergnügen musste der Kunstrasenplatz jeweils vom Schnee befreit werden.

TEAM GLARNERLAND - AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Die FE11 mit dem Trainergespann David Feldmann (links) und Marcel Hefti.

Mit der IG Team Glarnerland engagiert sich der Glarner Kantonale Fussballverband im Auftrag der Vereine und in Zusammenarbeit mit dem Future Champs Ostschweiz (FCO) in der Förderung junger Fussballtalente. Dank modernen Strukturen und gut ausgebildeten Trainern wird den talentiertesten Junioren der Region ab Altersstufe U11 eine professionelle fussballerische Ausbildung geboten, ohne dass sie zu früh weite Wege machen und dadurch unnötig viel Zeit für Reisen aufbringen müssen. Die Mannschaften Team Glarnerland spielen in den höchsten Leistungsklassen des Ostschweizer Fussballverbandes. Das vergange-

ne Jahr war eine Art Prüfstein für die Arbeit der IG Team Glarnerland. Die Zahl der Glarner Junioren, welche im FCO eine Stufe weitergehen konnten und das steigende Interesse der jungen Fussballer und ihrer Eltern aus der Region sind die Bestätigung für das grosse Engagement.

BEGEISTERUNG FÜR DEN FUSSBALLSPORT

Wenn neun- und zehnjährige Glarner Knaben und Mädchen ins Team Glarnerland eintreten möchten, dann vor allem deshalb, weil sie begeistert sind vom Fussballspiel. Dank dieser Begeisterung rennen, dribbeln und jagen sie dem Ball mit Leidenschaft und grossem Einsatz nach. Natürlich träumen fast alle Buben – und mittlerweile auch

immer mehr Mädchen – davon, dereinst ein grosser Fussballstar zu werden. Was dies aber alles bedeutet, ist ihnen noch nicht wirklich bewusst.

BESTMÖGLICHE FÖRDERUNG

Als Stützpunkt im Ausbildungskonzept Future Champs Ostschweiz sind sämtliche Verantwortlichen bestrebt, dem talentierten Nachwuchs die bestmögliche Förderung zu bieten. Besonders Begabte und Ambitionierte profitieren von einem direkten Ausbildungsweg bis in den Profi-Fussball hinein. Die Bilanz der Glarner nach der Saison 2013/2014 fiel dabei sehr stark aus: Zwei Junioren wechselten direkt zum FC St. Gallen, drei spielen neu im Team Südostschweiz und ein hoffnungsvoller Nachwuchsfussballer wurde sogar in den Campus des FC St. Gallen aufgenommen. Man darf gespannt darauf sein, wie das weitergeht und wie sich diese ambitionierten Junioren in den nächsten Jahren entwickeln werden.

NEU AUCH MIT A-JUNIOREN

Trotz dieser gewichtigen «Abgänge» ist es dem Team Glarnerland weiterhin möglich, ab Stufe C Junioren starke Leistungsmannschaften im Elfer-Fussball zu führen. Denn mindestens ebenso wichtig ist es, dass gut ausgebildete Spieler, die den Sprung ganz nach oben nicht geschafft haben, in die Glarner Vereine zurückkehren und damit die gesamte Fussballregion stärken. Deshalb sind die Verantwortlichen des Glarner Fussballverbandes froh und auch etwas stolz, dass sie es zusammen mit den Vereinen der IG Team Glarnerland auf diese Saison hin geschafft haben, ein Nachwuchsteam in der Altersstufe der A-Junioren zu bilden. Damit wird die Lücke für all die Junioren geschlossen, welche im «zarten» Alter von 16/17 Jahren noch nicht ganz so weit sind, bereits in den Aktivfussball einzusteigen. In den meisten Fällen ist es sinnvoller, dass die technisch gut ausgebildeten Jungs in einem fussballerisch talentierten Juniorenteam noch ein bis zwei Jahre trainieren und spielen und nicht zu früh in eine Viert- oder gar Fünftligamannschaft einsteigen. Die Jungen sollen sich in einem adäquaten Umfeld



Für ein starkes
Glarnerland.
Wir unterstützen
Sie als Sponsor.

Ohne Sponsoring geht es selbstverständlich
auch bei der Glarner Nachwuchsförderung nicht.

mit hoher Trainingsintensität vor allem persönlich, athletisch und taktisch weiterentwickeln, um dann den Anschluss an ein Dritt- oder Zweitliga-Team zu schaffen oder gar in einer höheren Liga eine Chance zu erhalten. Die Verantwortlichen des Glarner Fussballverbandes freuen sich auf diese Aufgabe, die sie in engem Kontakt mit den sportlichen Leitungen und den Trainern angehen werden. Starke UN15, UN17 und UN20 Teams sind wichtig, weil sie sowohl dem Spitzen-, als auch dem Breitenfussball den so wichtigen Nachwuchs sichern. ■



COVERPLAST.CH
Linienfarbe

 COVERPLAST AG CH-9403 Goldach Tel. +41 (0)71 841 68 64 Fax +41 (0)71 841 70 75

Für einige Kicker ist der Kopfball nur eines von vielen technischen Mitteln im Fussball. Manche sind darin stärker, andere schwächer.



BLICK ÜBER DEN BODENSEE // TEXT // ANGELO ARABIA

KOPFBALLSPIEL IST... KOPFSACHE

Mir persönlich ist der Grossteil des Fussballtrainings aus meiner Jugendzeit total aus dem Gedächtnis verschwunden. Doch eine Sache ist – ähnlich wie ein Holzsplitter im Finger – ganz tief und fast genauso schmerzhaft in der Erinnerung stecken geblieben. Damals nahm ich es lediglich als gigantisches Holzgebälk mit einem herabhängenden Fussball wahr. Es hiess «Kopfbalpendel», aber für mich war es ein Teufelsgerät. Es diente dazu, mich zu quälen und mir einzureden, dass ich kein guter Fussballer sei. Sein Verbündeter war mein Trainer, der mich oft zu Extraschichten mit diesem Ding verdonnerte. «Du musst dein Kopfballspiel verbessern, denn nur so wird aus dir was!», lag er mir ständig in den Ohren. Ich verstand das aber ganz und gar nicht. Mit Abwehrspieler Kaan Ayhan von Schalke 04 finde ich hier einen Verbündeten auf meiner Seite. «Natürlich, das viel gehasste Kopfbalpendel ist der absolute Klassiker. Norbert Elgert, mein Jugendtrainer hier auf Schalke, hat mich früher immer gezwungen, vor dem Training ein bisschen ans Pendel zu gehen», schmunzelt der 19-jährige Shootingstar. Das regelmässige Training am Pendel habe ihm aber tatsächlich viel gebracht, denn trotz seiner relativ «kleinen» 1 Meter 85 beweist Ayhan heute, dass er trotz seiner – im Vergleich zu den Abwehrhünen – normalen Statur zu den stärksten Kopfballspielern der Bundesliga zählt.

VIELSEITIG EINSETZBARES KOPFBALLSPIEL

Warum das Kopfballspiel trainiert werden muss, begreifen viele Kicker erst ab der A-Jugend und noch dramatischer dann im Herrenbereich. Der Denkfehler ist nämlich, dass viele glauben, dass das Kopfballspiel nur zum Erzielen oder Verhindern von Toren gut ist. Erst mit den Jahren lernen sie die vielen anderen Facetten dieser Technik kennen. Und einige davon sind wirklich elementar für das eigene Spiel. Mit dem «Defensivkopfball» beispielsweise werden hohe Bälle rechtzeitig aus der Gefahrenzone geköpft, aber auch gegnerische Eckbälle oder Freistösse zur Ecke und ins Seitenaus entschärft. Die Kopfballduelle im Mittelfeld um den «ersten und zweiten Ball» müssen gewonnen werden, um umgehend wieder in Ballbesitz zu kommen. «Lange Bälle» aus der eigenen Abwehr werden oftmals per Kopf in den Lauf eines durchgebrochenen Mitspielers «verlängert» und auch das klassische Ab- oder Querlegen des Balles im Strafraum für einen besser postierten Kollegen beim Torabschluss ist wichtige Kopfarbeit. Es gilt also, für genau diese und ähnliche Situationen gewappnet zu sein.

TIMING ALS SCHLÜSSEL

«Ein spezielles Geheimnis gibt es wohl gar nicht. Die meisten Trainingsmethoden sind ja sowieso jedem bekannt», stellt Kaan Ayhan fest. Dennoch spricht er von einem für ihn wichtigem Vorbild in Sachen Kopfball. Es handelt sich um einen ehemaligen Bekannten des VfB Stuttgart, der von 1999 bis 2004 in dessen Diensten stand: «Marcelo Bordon war auch während seiner Zeit hier auf Schalke ein wirklich herausragender Kopfballspieler.» An ihm versucht Ayhan sich zu orientieren, vor allem auch bei einem Aspekt, der dem Abwehrspieler besonders wichtig erscheint: «Der Zeitpunkt des Absprungs spielt eine absolut essentielle Rolle. Hoch springen können viele Spieler, doch es kommt im Kopfballduell darauf an, wann man hochsteigt, um im richtigen Moment den höchsten Punkt zu erreichen», resümiert der Deutsch-Türke. Das Zauberwort lautet also Timing! Das Timing können Trainer ihren Schützlingen gut in einer Partnerübung erläutern: Spieler A wirft den Ball mit zwei Händen kraftvoll auf den Boden, so dass eine hohe Flugkurve nach dem Aufprall entsteht. Spieler B muss die entstehende Flugbahn kalkulieren, sich für einen richtigen Absprungzeitpunkt entscheiden und zum Kopfball hochspringen. Ziel ist es, dass der Ball dann zurück in die Arme von Spieler A gespielt wird. Diese Übung kann sechs- bis achtmal hintereinander durchgeführt werden, anschliessend erfolgt der Wechsel. Durch die «Ungenauigkeiten» beim Aufprall und den daraus variierenden Flugbahnen üben die Kicker, sich intuitiv auf die Flugkurve des Balls einzustellen und den passenden Absprungzeitpunkt zu wählen.

SPASS UND TEMPO

Für Ayhan zeichnen neben dem richtigen Timing auch physische Elemente das Kopfballspiel aus, die nicht ausschliesslich in der Körpergrösse liegen: «Die Sprungkraft und die körperliche Stärke, um sich im entscheidenden Moment auch durchsetzen zu können», erklärt der 19-Jährige, «machen es mit aus!» Die Stabilität des Körpers ist im Luftzweikampf ein klares Ass im Ärmel. Durch eine feste Körperspannung koordiniert man seinen Sprung besser und hält so dem Gegenspieler physisch Stand. Oft verlieren Spieler das Luftduell, weil sie dem Ball gekrümmt oder abgewandt entgegenspringen. Mit Fitness und muskulärer Stabilität verfügt man über einen komplett anderen Körperstand. Daran können Kicker individuell arbeiten, einfache Kraftübungen mit Gewichten für die Bein- und Rumpfmuskulatur gleiche fehlende Zentimeter in der Körpergröße aus. Auch das richtige Gefühl für die Spielsituation gelte es nach und nach zu entwickeln, sagt Ayhan. Mit den Jahren verbessere sich bei vielen Spielern automatisch die richtige Stellung zu Ball und zum Gegenspieler. Wichtig für einen Fußballer sei es, das Kopfballspiel schon früh in der Entwicklung zu fördern: «Schon ab der B-Jugend merkte ich, dass mir das Kopfballspiel liegt. Ich hatte eine Menge Spass dabei, mich mit voller Wucht in die hohen Bälle zu werfen», erinnert sich Ayhan mit leuchtenden Augen zurück. Wieso also nicht Spass



Kaan Ayhan vom FC Schalke 04, einer der stärksten Kopfballspieler der Bundesliga.

und Tempo auch in die Trainingseinheiten bringen? Eine Hand-Kopf-Spielform auf zwei Tore, die Rücken an Rücken aufgestellt sind, bringt zum Beispiel genau diesen Effekt. Auf einem etwa 20 mal 20 Meter grossen Feld dürfen beide Mannschaften Tore nur mit dem Kopf erzielen, der Pass muss aber durch Zuwurf aus der Hand erfolgen. Dabei können sich die Spieler frei um die beiden Tore herum bewegen. So sind zwar auch Umschaltverhalten und Reaktionsfähigkeit gefragt, jedoch steht der Torabschluss per Kopf im Mittelpunkt dieser Übung.

KOPFBALL UND SPIELERÖFFNUNG

Im Grunde sollte man auf jeder Position Kopfballstärke mitbringen. Aber besonders in der Verteidigung – und umso mehr als Innenverteidiger – ist das Kopfballspiel absolut elementar. Einige Gegner agieren mit langen Bällen oder schlagen hohe Flanken in den Strafraum, da muss man die Lufthöhe haben, um hinten sicher zu stehen. Die größten Gefahren kommen im Fussball eben hoch oder halbhoch über die Flügel. Und Ayhan achtet auch darauf, wo genau seine Abwehr landet: «Idealerweise köpft man den Ball zum direkten Vorder- oder Nebenmann, um den eigenen Spielfluss nicht ins Stocken geraten zu lassen. Auf diese Weise kann schnell und direkt weitergespielt werden. Meine Mitspieler wissen ja, wo der Ball hingehen soll, da wir solche Situationen immer wieder trainieren.» Um diese gezielten Kopfballablagen zu üben, bietet es sich an, die Hälfte eines normalen Spielfelds als Begrenzung zu nehmen. Innerhalb des Trainingsfelds werden zwei bis vier kleine, quadratische

Zonen beliebig abgesteckt, die als Zielfläche fungieren und den Handlungsraum des Vorder- oder Nebenmannes simulieren. Lange Bälle werden nun aus zentraler Position, idealerweise dem Mittelkreis, auf einen oder mehrere Abwehrspieler geschlagen. Diese müssen den Ball per Kopf direkt und präzise in die abgesteckten Zonen befördern. Als Steigerungsform können die Zonen nummeriert werden. Unmittelbar nach Schlagen des Balls gibt der Passgeber die jeweilige Zone, die anzuköpfen ist, mit der Nennung dieser Zahlen vor. Durch diese Trainingsform wird nicht nur der Umgang mit langen Bällen einstudiert, sondern die Spieler nehmen durch das Anvisieren der Zonen unmittelbar am Wiederaufbau des Spielflusses teil.

Ein gutes Kopfballspiel ist also letztlich nicht nur von der Körpergrösse abhängig. Kaan Ayhan ist das beste Beispiel dafür, wie hartes Training sich auszahlt. Auch Amateurkicker sollten das Ziel haben, sich je nach Körper- und Spielcharakteristiken optimal auf ein Kopfballduell vorzubereiten. Mal sehen, ob ich mich nicht doch noch mal dem Fußballpendel stelle – diesem Teufelsgerät zeige ich es! (Quelle: „Im Spiel“) ■



Das richtige Timing – das A und O im Kopfballspiel.

BUNDESLIGA SETZT AUF TORLINIEN-TECHNOLOGIE

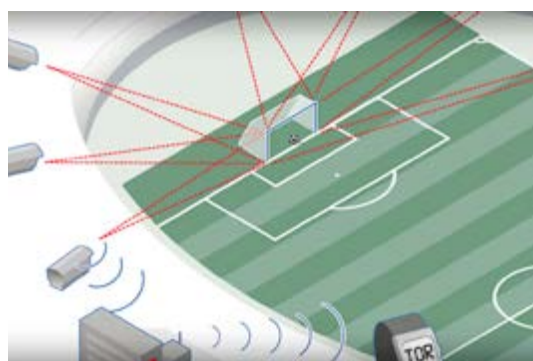
Mit deutlicher Mehrheit haben die Fußballbundesligisten auf anfangs der Spielzeit 2015/2016 für die Einführung der Torlinientechnik gestimmt. Beim Treffen in Frankfurt am Main im Dezember des vergangenen Jahres stimmten 15 von 18 Klubs für das britische Hawk-Eye-System. Bei einer ersten Abstimmung einige Monate zuvor, hatten die Befürworter die nötige Zweidrittelmehrheit noch deutlich verfehlt. Anders als diesmal waren damals aber auch noch die Zweitliga-Klubs beteiligt gewesen. Wie funktioniert die Technik und mit welchen Kosten müssen die Vereine rechnen? Die wichtigsten Fragen und Antworten im Überblick.

Wie funktioniert Hawk-Eye?

Sieben Hochgeschwindigkeitskameras sind auf jedes Tor gerichtet. Sie registrieren die Position des Balles zentimetergenau. Einen Torerfolg meldet das System innerhalb einer Sekunde an den Schiedsrichter. Die Uhr am Handgelenk des Referees vibriert und blinkt, es ertönt ein Audio-Hinweis über das Headset. Möglich ist es zudem, in den Stadien wie beim Tennis eine grafische Präsentation der Szene zu zeigen.

Wann und wo wird das System eingeführt?

Ab der Saison 2015/16 läuft das System in der ersten Liga sowie ab dem Viertelfinale auch im DFB-Pokal. Der Vertrag wurde zunächst über drei Jahre abgeschlossen.



In der Fußballbundesliga registrieren seit dieser Saison sieben Hochgeschwindigkeitskameras die Position des Balles jederzeit zentimetergenau.



Einen Torerfolg meldet das Hawk-Eye-System innert einer Sekunde an die Uhr am Handgelenk des Schiedsrichters.

Was kostet die Technik?

Das Hawk-Eye-System soll jeden Verein rund 135 000 Euro pro Saison kosten, das entspricht 8000 Euro pro Heimspiel. Bei der ersten Abstimmung im März 2014 war noch von einer nahezu doppelt so hohen Summe die Rede gewesen.

Was ist der Hintergrund der Entscheidung?

Es war das Loch im Netz. Leverkusens Stefan Kiessling köpfte am 18. Oktober 2013 den Ball am linken Pfosten vorbei ins Tor von 1899 Hoffenheim. Der Treffer wurde gegeben – und löste eine heftige Diskussion über technische Hilfen für Schiedsrichter aus. Im März 2015 scheiterte ein erster Anlauf für die Einführung der Technik. Im Pokalfinale sorgte dann ein nicht gegebener Treffer des Dortmunders Mats Hummels gegen Bayern München für Aufregung. Die Bayern gewannen 2:0 nach Verlängerung.

Wie wird in anderen Ländern entschieden?

Die Premier League war der Vorreiter. In der englischen Liga kommt das Hawk-Eye-System bereits seit der vergangenen Saison zum Einsatz und funktioniert bislang reibungslos. In der spanischen Primera División gibt es keine konkreten Pläne für die Einführung einer Torlinientechnik. Im vergangenen Jahr sprach Liga-Generaldirektor Francisco Roca lediglich davon, «in zwei, drei Jahren» eine solche Technik einsetzen zu wollen. In der Serie A Italiens gibt es keine technischen Hilfsmittel, stattdessen sind zwei zusätzliche Torrichter im Einsatz. Überlegungen zur Einführung einer Torlinientechnik gibt es in Italien derzeit offiziell nicht. In der niederländischen Eredivisie wird derzeit ein Videobeweis getestet, der über die Torlinientechnik hinausgeht. Dabei sitzen mehrere Personen in einem Übertragungswagen vor dem Stadion und schauen sich alle Kamerabilder an. Bei strittigen Entscheidungen wie Abseits oder Handspiel oder bei versteckten Fouls könnte er künftig den Schiedsrichter informieren, bislang darf er das aber noch nicht. Über eine offizielle Einführung des Videobeweises soll in einigen Wochen entschieden werden. ■

Aki Müller kämpft sich zurück ins Leben und dabei steht für ihn immer noch der Fussball im Mittelpunkt.

BLICK ÜBER DEN BODENSEE // TEXT // CARSTEN FRIESE

EX-FUSSBALLPROFI AKI MÜLLER – DER KAMPF ZURÜCK INS LEBEN

Joachim Aki Müller war ein Libero alter Schule und in der Württemberger Fussballszene ein Begriff. Mit grossem Talent gesegnet spielte er Anfang der 1980er Jahre bei den Stuttgarter Kickers in der 2. Bundesliga. Er sei besser als Guido Buchwald, der spätere Fussball-Weltmeister gewesen, erzählen ehemalige Weggefährten aus der A-Jugend-Zeit, als der feine Techniker Müller 1979 mit den Stuttgarter Kickers die deutsche Meisterschaft feiern konnte.

AUS DEM AKTIVEN LEBEN GERISSEN

Mehrere schwere Knieverletzungen liessen Aki Müllers Traum von einer grossen Fussballkarriere platzen. Zuletzt war der heute in Abstatt (Landkreis Heilbronn) lebende Müller lange Zeit abgetaucht – gegen seinen Willen. Ein Tag im Juli 2008 katapultierte den schlaksigen, 1,89 Meter großen Ex-Profi komplett aus dem aktiven Leben. Schlaganfall – mit 47 Jahren. Müller war von einer Sekunde auf die andere hilflos, halbseitig gelähmt und konnte nicht mehr sprechen. Es folgten vier Monate Rollstuhl. Sechs Jahre ist das nun her. Für die Familie war es die Hölle, erinnert sich Ehefrau Ute an diese schwere Zeit. Ihr Mann war fast ständig gereizt und extrem ungeduldig, wollte den Schlaganfall nicht akzeptieren, reagierte unwirsch, wenn die Familie seine unklaren Laute und Gesten nicht verstand. Und am Anfang war nicht klar, wie es finanziell weitergehen sollte, was mit den zwei Kindern wird, wie alles zu schaffen ist. Die Jobs als Jugendkoordinator beim SC Abstatt und Angestellter eines Jugendförderprojekts konnte Müller nicht mehr ausführen. Für ihn brach eine Welt zusammen. «Ich habe mich damals gehasst», sagt er im Rückblick. Es sei vor dem Schlaganfall schon nicht einfach gewesen, mit ihm verheiratet zu sein, räumt er ein. Nach dem Schlaganfall «wurde es für alle aber immer schlimmer mit mir».

KLEINE SCHRITTE MIT EISERNEM WILLEN

Wer Aki Müller heute zu Hause in Abstatt besucht, steht einem selbstbewussten Mann gegenüber. Er begrüsst einen mit kräftigem Händedruck. Sein Blick ist offen.

Zur Person

Joachim Aki Müller geboren am 25. März 1961 in Heilbronn

*1966 – 1975
VfR Heilbronn*

*1975 – 1986
Stuttgarter Kickers ab 1979 als Profi in der 2. Bundesliga*

*1979
Deutscher A-Jugendmeister mit den Stuttgarter Kickers*

*1987/88
Kickers Offenbach*

*1988
Ende der Profikarriere nach mehreren schweren Knieverletzungen*

Rückkehr zum VfR Heilbronn

*Bilanz
131 Zweitligaspiele, 10 Tore*



Sprachübungen mit einem Logopäden vor dem Spiegel.

Der rechte Arm aber hängt als Folge einer halbseitigen Lähmung herunter, das Gehen ist mühsam, da er den rechten Fuss nicht abrollen kann. Seine Tochter fand ihn an jenem Morgen auf dem gefliesten Boden der heimischen Terrasse, sein Sohn alarmierte sofort den Krankenwagen. Die Zeitung hatte Müller gegen 9 Uhr gerade gelesen, als es passierte. «Ich habe danach drei Jahre gebraucht, um alles verarbeiten und akzeptieren zu können», hat Müller in einem Rückblick am Computer geschrieben. Mehrmals dachte er über ein freiwilliges Ableben nach. Weil er sich wertlos fühlte, keine Besserung sah, sich wie eine Last für seine Familie vorkam. Sprechen war zunächst unmöglich. Buchstaben, Grammatik, Zahlen – alles weg. Die Zeitung betrachtete er wie ein Kleinkind – er hielt sie verkehrt herum. Heute hat Aki Müller in mühsamen kleinen Schritten mit grossem Willen gelernt, einfache Sätze zu bilden. Die Arbeitsagentur stuft ihn nach einer mehrstufigen Arbeiterprobung als arbeitsfähig ein – rund drei Jahre nach dem Schicksalsschlag. Für Müller ein extremer Motivations Schub, ein Steilpass für das eigene Selbstbewusstsein. Heute fährt er einhändig ein umgebautes Auto, engagiert sich in einer Selbsthilfegruppe, besucht mit Erfolg Computerkurse, schmiedet Pläne für die Zukunft. Und er will anderen Mut machen, will die Volkskrankheit Schlaganfall stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Seine Botschaft lautet: «Es kann auch nach längerer Zeit noch vorwärtsgehen».

Im Gespräch antwortet der 53-Jährige oft nur kurz mit «Ja» oder «Nee». Wenn er einen Satz bildet, presst er voller Anspannung einzelne Wörter über die Lippen: «Fussball – war und ist – mein – Leben», sagt er und benötigt dafür fast eine halbe Minute. Für Laien dauert es eine kleine Ewigkeit; für den gelernten Bankkaufmann ist es ein Riesenschritt. Bei einem Logopäden ist Müller dreimal pro Woche. Seither ist Aki Müllers Sprachstörung (Aphasie) deutlich zurückgegangen. Er leidet aber auch an einer sogenannten Sprech-Apraxie, einer Programmierstörung. Weil Befehle des Gehirns bei den Sprechorganen oft nicht richtig ankommen, ist es für Müller meist ein Kampf, das richtige Wort mit den Lippen zu formen. Doch er kämpft. Mit eisernem Willen und unglaublichem Ehrgeiz, der Profi-Mentalität, die ihn schon in seiner aktiven Karriere als Fussballer ausgezeichnet hat.

Schlaganfälle in der Schweiz

Jährlich erleiden in der Schweiz etwa 16'000 Menschen einen Schlaganfall.

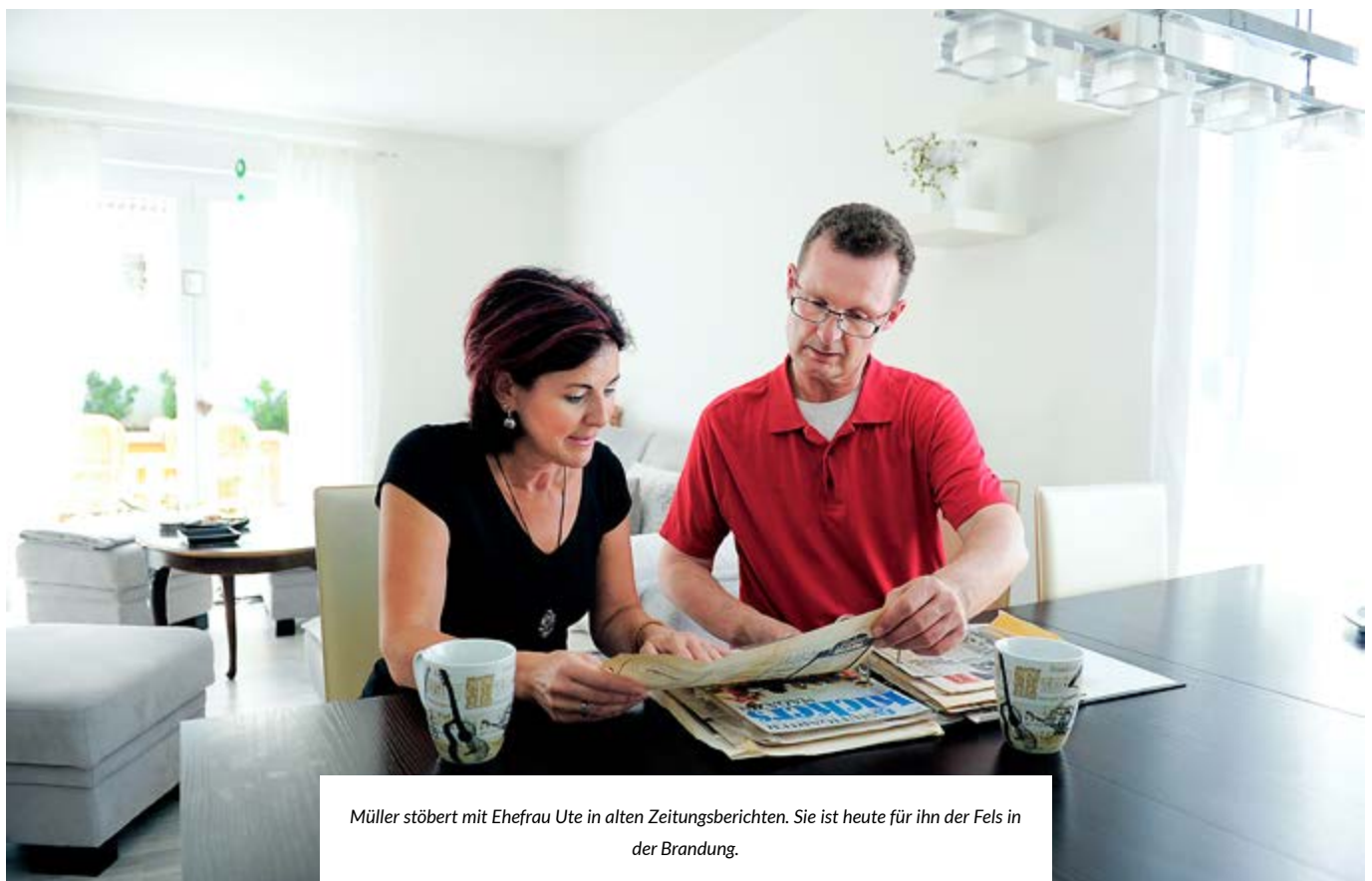
Der Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache und die wichtigste Ursache einer Langzeitbehinderung bei Erwachsenen.

Zirka 15 Prozent der Schlaganfälle sind bedingt durch Hirnblutungen und zirka 85 Prozent durch Hirninfarkte.

Besteht der Verdacht auf einen Schlaganfall ist unverzüglich der Rettungsdienst unter der Telefonnummer 144 zu alarmieren.

Betroffene sollen sich bis zum Eintreffen der Ambulanz unbedingt hinlegen.

Es dürfen ihnen keine Medikamente verabreicht werden.



Müller stöbert mit Ehefrau Ute in alten Zeitungsberichten. Sie ist heute für ihn der Fels in der Brandung.

ARBEIT IM VEREIN ALS MOTIVATION

«Ich hätte nicht gedacht, dass er so wieder zurückkommt und diese Riesenentwicklung macht», sagt Jürgen Friedrich, der Jugendleiter beim SC Abstatt. Dass der Ex-Profi nach dem schweren Gehirnschlag wieder kleine Fortschritte machte, liegt vielleicht auch an Menschen wie Friedrich. Er hielt immer Kontakt zu Müller, besuchte ihn auf der Intensivstation, in der Reha, zu Hause, nahm ihn zu Spielen des SCA mit und bettete Aki Müller wieder in die Normalität ein – obwohl während langer Zeit überhaupt nichts normal war. Für Friedrich war klar, «dass man ihm nur helfen kann, wenn er sich beim Fussball einbringen kann, seine Meinung auch weiterhin ernst genommen wird». Auf Müllers Fussball-Sachverstand wollte er zudem nicht verzichten. In der C-Jugend des SC Abstatt war Müller zuletzt Co-Trainer, entwarf Trainingspläne mit, kritisierte und lobte die Jungs mit kurzen Worten. Er hat eine Art elektronischen Sprech-Stift, in den er öfter vorkommende Aussagen einprogrammiert. «Gib dir mehr Mühe» und «Du hast gut gespielt» sind Beispiele. An die 100 Sätze hat Müller darin gespeichert. So hat er auch dann eine Kommunikationsmöglichkeit wenn ihm das Sprechen zu anstrengend wird.

AUF EINEM LANGEN WEG

Auch Anton Nagl, Vorsitzender des Jugendförderprojekts «Anpfiff ins Leben», in dem Müller vor seinem Schlaganfall mitgearbeitet hat, hielt in der schweren Zeit Kontakt zu Aki Müller. Man habe ihm immer das Gefühl gegeben, «dazuzugehören», sagt Nagl. Auch er sieht die Riesen-Fortschritte, die er anfangs nie für möglich gehalten hätte. Müller ist nach wie vor bei «Anpfiff ins Leben» angestellt. «Sonst», sagt Nagl, «hätten wir uns unglaublich gemacht, unsere eigenen Prinzipien in Frage gestellt.» Vor Müllers Einsatz und seiner Leidenschaft für den Fussball müsse jeder den Hut ziehen. Müllers Ehefrau Ute hat extreme Zeiten hinter sich. Heute ist die Krankenschwester die Hauptverdienerin der Familie. Ihr Mann will trotz einseitiger Lähmung so gut wie alles allein machen, Anziehen, Körperpflege, Essen warm machen, Kaffee kochen. «Er braucht mich vielleicht noch bei zwei Prozent aller Tätigkeiten», sagt die 50-Jährige. Aki Müller protestiert, streckt fünf Finger in die Luft. «Ach, fünf Prozent», sagt seine Frau. «Das ist aber nett.»

Aki Müller sieht sich noch vor einem langen Weg. Und er hat grosse Ziele: Als Jugendtrainer oder Bundesliga-Scout möchte er in der Talentsichtung arbeiten. Er ist überzeugt, dass er da gute Arbeit leisten kann. Ohne die Hilfe anderer, das weiss der 53-Jährige auch, hätte er es nicht so weit geschafft. Ehefrau Ute sei für ihn der Fels in der Brandung, hat er in seinem Rückblick am Computer geschrieben. «Ich bin ihr mehr als dankbar.» (Quelle: „Im Spiel“) ■



ÄLTESTE SCHWEIZER BRAUKUNST

Seit der Gründung im Jahr 1779 ist Schützengarten eigenständig und bei Kunden und Konsumenten tief verwurzelt. Hier pflegen und leben Braumeister die Jahrhunderte alte Braukunst mit grosser Sorgfalt.

Die Bier-Kreationen der ältesten Brauerei der Schweiz werden jährlich mit der höchstmöglichen Auszeichnung für «beste Qualität und höchsten Genuss» prämiert.



ROLF VATERLAUS – EIN THURGAUER BEI DER BERLINER HERTHA



Rolf Vaterlaus (2. von rechts) fühlt sich in seiner Funktion als City-Guide Berlins (hier vor dem Olympiastadion) mitten in einer Touristengruppe sichtlich wohl.

Rolf Vaterlaus, gebürtiger Arboner und bekennender FC St. Gallen-Fan, lebt seit 15 Jahren in Berlin. Wir haben mit dem fussballbegeisterten Ostschweizer ein Gespräch über sein Leben in der Hauptstadt der Bunderepublik Deutschland geführt, wie er den Bundesligaclub Hertha BSC lieben gelernt hat und welche Kontakte er heute noch zur ehemaligen Heimat pflegt.

1998 bis du nach Berlin ausgewandert. Wie kam es dazu?

Rolf Vaterlaus Das Schlüsselerlebnis dazu fand bereits am 13. August 1961 statt. Damals befand ich mich auf einer Klassenreise in Berlin und ich bekam als 15-Jähriger den Mauerbau hautnah mit. Diese Episode ist mir auch in einem Fanbuch gewidmet.

Du bist schon vor Jahren zum leidenschaftlichen Hertha-Fan mutiert. Hast du auch offizielle Funktionen im Verein?

Ich bin seit jeher ein grosser Fussballfan und da lag es ja fast auf der Hand, dass ich mich in die Hertha verliebt habe. Hertha BSC war im damaligen Westberlin zudem der einzige Verein aus der Bundesliga, der im Olympiastadion spielte. Im Verein bekleide ich seit längerem eine offizielle ehrenamtliche Funktion. Ich bin in der Mitgliederbetreuung tätig. Somit ergeben sich persönliche Kontakte zum gesamten Hertha-Umfeld.

Hast du allenfalls auch Kontakt mit den Clubverantwortlichen oder mit den Spielern, namentlich zu den Schweizern Fabian Lustenberger und Valentin Stocker?

Selbstverständlich! Trotz der Grösse des Vereins kennt und begegnet man sich regelmässig.

Schon kurz nach Beginn der Rückrunde kam es zu einem Trainerwechsel. Sitzt der Hertha das Abstiegsgespenst derart im Nacken, dass man zu dieser rigorosen Massnahme gegriffen hat?

Ein Trainerwechsel bei der Hertha ist nichts Aussergewöhnliches. In den vergangenen fünf Jahren hat der Verein nicht weniger als neun Trainer verschlissen. In dieser Hinsicht ist man in der Bundesliga klarer Spitzenreiter.

Wie läuft es jetzt mit dem neuen Trainerduo Pal Darday/Rainer Widmayer (ehemaliger Assistentstrainer beim FC St. Gallen). Kam es zum Befreiungsschlag unter dem Motto «neue Besen kehren besser» und wo steht die Hertha zum Schluss der Meisterschaft?

Stichwort Befreiungsschlag! Schön wär's gewesen! Ich kann dem Trainerwechsel nur wenig Positives abgewinnen. Es wird ein hartes Stück Arbeit sein, um diese Saison den Abstieg zu verhindern. Alle müssen jetzt nahe zusammenrücken und an einem Strang ziehen.

Wie du schon erwähnt hast, hat man dir im Fanbuch «111 Gründe, Hertha BSC zu lieben – eine Liebeserklärung an den grossartigsten Fussballverein der Welt» nicht weniger als drei Seiten gewidmet. Wie kam es dazu?

Ich bin mit Buchautor Knut Beyer gut befreundet. Das dürfte der Hauptgrund für den prominenten Auftritt gewesen sein.

Du bist auch Berliner «Stadtbilderklärer». Was darf man darunter verstehen?

Die neudeutsche Bezeichnung dafür heisst City-Guide. Um in dieser Funktion tätig sein zu dürfen, musste ich mich zuerst im Bereich Tourismus und in der Geschichte Berlins weiterbilden. Mir macht es riesigen Spass, Gästen aus aller Welt Berlin vorzustellen und zu zeigen.

Und wie bist du heute mit der Ostschweiz, dem Schweizer Fussball und dem FCSG verbunden?

Hauptsächlich über die Medien. Und nicht zuletzt natürlich auch immer wieder intensiver durch persönliche Kontakte zu langjährigen Freunden, wie zum Beispiel zum Interviewer.



Rolf Vaterlaus ist nach seiner Auswanderung vom FC St. Gallen-Fan zum Fan von Hertha BSC mutiert.

Lieber Rolf, wir danken dir ganz herzlich für die Beantwortung unserer Fragen und wir freuen uns auf ein Wiedersehen, irgendwann bei einem Heimspiel des FC St. Gallen in der AFG Arena. ■

Natur ist uns geschenkt,
Gastfreundschaft
unser Erbe und Professionalität unser Ehrgeiz.

Bei uns sind Tagungen, Bankette oder Kurzurlaube einfach ein wenig persönlicher.

Stump's Alpenrose | Familie Stump | 9658 Wildhaus | Telefon 071 998 52 52 | Email info@stumps-alpenrose.ch

IM GESETZEN ALTER NOCHMALS DEN HORIZONT ERWEITERN



Jörg Hasler (links oben) als Trainer des FC Wattwil in der Saison 2003/04. Damals spielte der Verein in der 4. Liga.

Die Toggenburger Fussballlegende Jörg Hasler bleibt auch mit 75 Jahren aktiv. Der Inhaber des Uefa-B-Diploms absolviert Ende März einen Torhütertrainerkurs in Frauenfeld und möchte danach sein Wissen den Vereinen in Toggenburg weitergeben.

TOLLE ZEITEN BEIM FC WIL

Die Zeit, in welcher der regionale Fussball wieder vermehrt ins Blickfeld rückt, hat begonnen. Einer, der sich besonders auf die kommenden Wochen und Monate freut, ist der Wattwiler Jörg Hasler. Er feiert am 30. April seinen 75. Geburtstag. Den Kenner der Szene wird man nun wieder oft auf den Fussballplätzen der Region antreffen. Wer mit Jörg Hasler ins Gespräch kommt, merkt schnell, die Leidenschaft für den Fussball hat beim Erfolgstrainer keineswegs nachgelassen. In Bütschwil mit sechs Schwestern und fünf Brüdern aufgewachsen, startete Jörg Hasler seine fussballerische Karriere bei den

Aktiven in Wil. «Die Äbtstädter spielten damals in der 1. Liga. Es war eine tolle Zeit, in der ich mich gerne an Werner Lichtensteiger zurückerinnere, der noch heute auf dem Bergholz als Mann für alle Fälle zum Rechten schaut.» Nach einem zweijährigen Abstecher zu Amriswil (1. Liga) kehrte Jörg Hasler Mitte der Sechzigerjahre zu seinen Wurzeln zurück und schloss sich als Spielertrainer dem FC Bütschwil an. Der Verein, 1951 gegründet, erlebte mit Jörg Hasler eine Erfolgsgeschichte, die in der 4. Liga begann und den Höhepunkt 1969 mit dem Aufstieg in die 2. Liga markierte.

SCHÖNE BEGEGNUNGEN

Jörg Hasler erinnert sich in diesem Zusammenhang an die schönen Begegnungen einstiger Bütschwiler Präsidenten. Namentlich sind dies Walter Grämiger, Noldi Rusch, Albert Seiler, Toni Stillhart, Noldi Hasler, Max Blöchliger junior oder auch Adrian Gmür. Viel hatte er auch mit den früheren und heutigen Schwerarbeitern im Verein Max Blöchliger senior und Martin Raschle zu tun. Nach dem Besuch der Textilfachschule Wattwil arbeitete Jörg Hasler bei diversen namhaften Textilmaschinen-Herstellern. In den Siebzigerjahren zog es ihn in die Innerschweiz, wo er für eine Textilfirma geschäftlich die Welt bereiste. Trotzdem blieb immer wieder Zeit, in der einstigen Heimat vorbeizuschauen und sein Wissen im Fussball weiterzugeben.

ERINNERUNGEN AN JOST LEUZINGER

Älteren Semestern dürften die glorreichen 1970er-Jahre noch in bester Erinnerung sein, als Wattwil in der 2. Liga für Furore sorgte. Als es sportlich abwärts ging, sprang Jörg Hasler mehrmals ein. An ein Ereignis erinnert er sich mit einem Schmunzeln: «Ich war über einen längeren Zeitraum weg, Wattwil war in die 3. Liga abgestiegen und kämpfte zusammen mit Ebnet-Kappel gegen den Absturz in die 4. Liga. In einem der letzten Meisterschaftsspiele spielte Wängi in Ebnet-Kappel, das damals von Jost Leuzinger trainiert wurde. Zur Halbzeit lag die Heimmannschaft mit 2:0 vorne. Daraufhin bin ich zu Spielertrainer Jost Leuzinger gegangen und habe ihn aufgefordert, doch bitte selber mitzuspielen. Es hat gefruchtet, er hat die drei Tore zum 2:3-Sieg gleich selber erzielt.» Dies ermöglichte Wattwil ein Entscheidungsspiel gegen Ebnet-Kappel, welches die Hasler-Elf in Bütschwil 3:2 gewann und dadurch in der 3. Liga verblieb. Solche Anekdoten kommen Jörg Hasler zuhauf in den Sinn. Auch in der Fremde ist das Prädikat «Erfolgstrainer» durchaus angebracht. Mit Obergeissenstein, einem Luzerner Vorortclub, schaffte er das gleiche Kunststück wie einst in Bütschwil, den Durchmarsch von der 4. in die 2. Liga.

ZURÜCK IM TOGGENBURG

Jörg Hasler, der trotz langer Abwesenheit den Kontakt mit dem Toggenburg nie gänzlich abreißen liess, kehrte nach seiner Pensionierung dauerhaft ins Tal zurück. Er hatte keineswegs vor, seine alten Tage im Lehnstuhl zu verbringen. Mehrmals sprang er als Nothelfer beim FC Wattwil ein, war eine Zeitlang auch Sportchef und durfte miterleben, wie es nach schwierigen Jahren mit den Zentrumsstädtern wieder aufwärts ging. «Freude bereitet mir im Speziellen die hervorragend organisierte Juniorenabteilung». Hier erwähnt er das Engagement seines einstigen Spielers Patrick Coppola. Präsident Markus Huber (FC Wattwil) und Heinz Schefer (FC Wattwil Bunt) verdankt er unvergessliche Erlebnisse. Letzterer hat ihn sogar zum Ehrenmitglied ernannt.

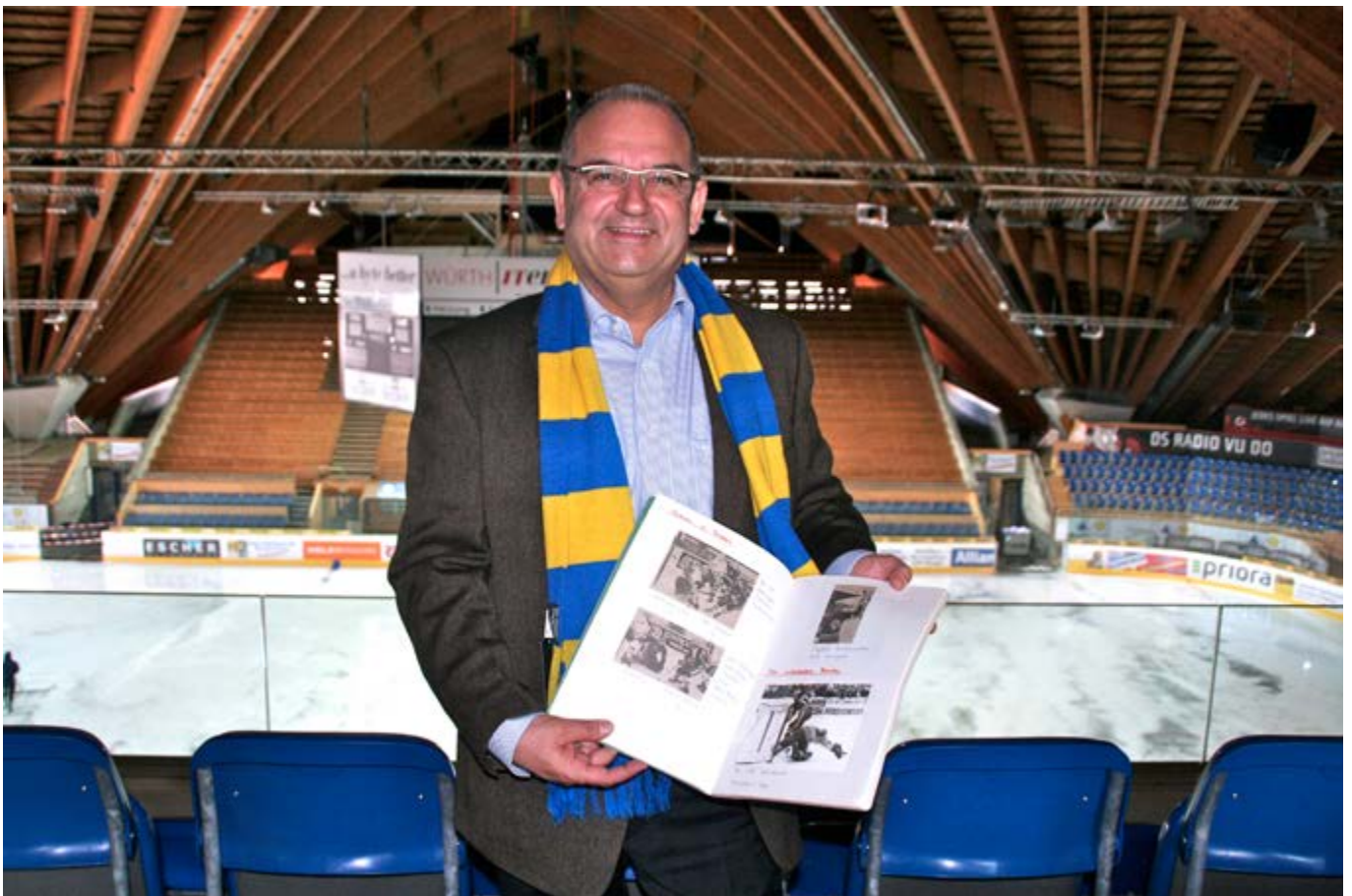
AUF ZU NEUEN UFFERN

Nun bricht der bald 75-Jährige erneut zu neuen Ufern auf. Er absolviert am 30. und 31. März den Torhütertrainerkurs Niveau 1 in Frauenfeld und dürfte dabei ein Wiedersehen mit Jost Leuzinger, einstiger Spieler bei Young Boys und St. Gallen, heute technischer Leiter des Ostschweizer Fussballverbandes, feiern. «Ich freue mich Jost wiederzusehen, schliesslich laufen wir uns seit Jahrzehnten immer wieder mal über den Weg.» Auf die Frage, warum er mit 75 Jahren seinen Horizont noch einmal erweitern will, kommt die Antwort Haslers postwendend: «Ich bin seit über 60 Jahren mit dem Fussball verbunden. In dieser langen Zeitspanne habe ich gemerkt, dass die Arbeit mit den Torhütern immer zu kurz kommt, auch heute noch. Ich absolviere den Kurs mit der Absicht, mein Wissen an die Toggenburger Vereine weiterzugeben. Ich könnte mir gut vorstellen, dass ich in Zukunft bei den Trainings vorbeischaue und mich intensiv mit den Torhütern beschäftige.» Eines möchte Jörg Hasler am Ende des Gesprächs noch loswerden: «Die Trainerausbildung in der Schweiz geniesst auch im Ausland eine hohe Anerkennung. Nicht umsonst werden die hier erworbenen Diplome auch von der Uefa anerkannt. Daher sollten wir die gute Ausbildung nutzen und unser Wissen an kommende Generationen weitergeben.» ■



Jörg Hasler bleibt aktiv und denkt auch im Alter von bald 75 Jahren nicht daran, sich in den Lehnstuhl zu setzen.

BILL B. MISTURA - VOM FUSSBALL ZUM EISHOCKEY



Bill B. Mistura, früher in verantwortungsvollen Positionen beim FC St. Gallen tätig, hat sich heute beim HC Davos ganz dem Eishockey verschrieben.

Bill B. Mistura, ehemaliger Vize-Präsident des Verwaltungsrates der FC St. Gallen AG und CEO der FC St. Gallen Event AG ist heute Geschäftsführer beim Hockey Club Davos, sowie Vizepräsident des OK Spengler Cup. Wie dieser doch eher ungewöhnliche Wechsel zustande gekommen ist hat uns Bill B. Mistura erzählt und er beantwortete auch unsere anderen Fragen rund um seine Tätigkeiten.

Vom Profifussball zum Profieishockey! Ein sehr ungewöhnlicher Weg, der seinesgleichen sucht. Wie ist es dazu gekommen?

Bill B. Mistura Es mag auf den ersten Blick ein eher ungewöhnlicher Wechsel sein. Da jedoch beim Hockey Club Davos, wie auch bei meiner früheren Funktion bei der FC St. Gallen Event AG, der sportliche und betriebswirtschaftliche Teil aufgeteilt sind und daher auch die Verantwortung für die jeweiligen Bereiche, ist der Wechsel

nicht mehr so ungewöhnlich. Im Übrigen kenne ich im Eishockey auch noch weitere Personen, die früher im Fussball tätig waren. Ebenfalls weiss ich vom umgekehrten Weg. Entscheidend ist die Funktion, welche man einnimmt.

Haben Sie sich damit auch wortwörtlich «aufs Glatteis» begeben?

Keinesfalls; mit der Vermarktung von Vereinen und Clubs sowie Sportsstadien befasste ich mich schon seit bald 20 Jahren. Mir war demzufolge bewusst, welche Herausforderungen mich bei der Übernahme der

Funktion als Geschäftsführer beim Hockey Club Davos erwarten. Es ist toll und begeisternd, wenn man eine solch stark und positiv belegte Marke vermarkten darf.

Welches sind die – nicht immer auf den ersten Blick sichtbaren – Gemeinsamkeiten zwischen Fussball und Eishockey?

Es geht darum die Bereiche Marketing, Sponsoring, Ticketing und Merchandising, Finanzen und Controlling, Verkauf und Beratung, Gastro und Hospitality sowie den Spielbetrieb zu dem auch das immer wichtiger werdende Sicherheitskonzept gehört, zu führen. Mit diesen Funktionen wird die Vermarktung des Clubs und des Spielbetriebs sichergestellt. Zudem ist die Betreuung der zwei Donatorenvereinigungen mit annähernd 400 Mitgliedern ebenfalls eine sehr wichtige Aufgabe, insbesondere für uns in Davos.

Welches sind die offensichtlichsten Unterschiede bei diesen beiden Sportarten?

Der Unterschied liegt in den sehr unterschiedlichen Mannschaftssportarten. Die Belastung der einzelnen Spieler im Fussball und im Eishockey ist völlig anders. Aus diesem Grunde ist es auch möglich, dass im Eishockey wesentlich mehr Spiele pro Saison stattfinden. Dies zeigt sich beispielsweise am Hockey Club Davos,

welcher pro Saison über 80 Spiele (Meisterschaft, Schweizer Cup, Champions League (dieses Jahr als Teilnehmer) und Spengler Cup) absolviert, selbstverständlich je nach Weiterkommen in den einzelnen Wettbewerben. Diese Anzahl Pflichtspiele zu absolvieren ist im Profi-Club-Fussball eher undenkbar.

Wie weit ist der weltweit bekannte Spengler Cup der «Motor» des HCD und wie sind Sie als Geschäftsführer in das Turnier involviert?

Der Spengler Cup ist für den Hockey Club Davos zur Mittelgenerierung lebensnotwendig. Auch dank diesem traditionsreichen Turnier ist es immer noch möglich Spitzen-Eishockey im Landwassertal zu betreiben und eine erste Mannschaft in der National League zu halten. Der Spengler Cup wird durch ein Organisationskomitee geführt. Der Präsident ist seit rund 25 Jahren Fredi Pargätzi. Seit zwei Jahren amte ich als Vize-Präsident des OK mit der Ressortverantwortung für die Vermarktung, die wir seit diesem Jahr wieder selbst übernommen haben.

Was wünschen Sie sich speziell für den HCD und für das Schweizer Eishockey generell und in welcher Form sind sie heute noch mit dem Fussball und dem FC St. Gallen verbunden?

Für den Hockey Club Davos wünsche ich mir, dass wir die sportlichen Erfolge der letzten Jahrzehnte weiterführen können und dass es uns gelingt, im anspruchsvollen Umfeld, nicht nur sportlich zu reüssieren sondern auch wirtschaftlich zu bestehen. Ich bin insgesamt sehr sportbegeistert. Die nationale Eishockey/Fussball-Meisterschaft und das internationale Eishockey/Fussball interessieren mich sehr. Mit dem FC St. Gallen werde ich als Ehrenmitglied zeitlebens verbunden bleiben. Die fussballbegeisterte Ostschweiz und mich freut es sehr, wenn der FC St. Gallen spannende und unterhaltsame Fussballspiele bietet! ■

Mitglied TREUHAND | SUISSE  Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft

pro||ega
treuhand+immobilien ag

**Wir beraten Sie
jederzeit gern.**



Weinfelderstrasse 84 | 8580 Amriswil | Telefon 071 414 04 04 | info@promega.ch | www.promega.ch

FAIRNESS, RESPEKT UND ANSTAND SIND EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT



Stefan Tanner, Präsident der Wettspielkommission

Die stimmberechtigten Delegierten wählten im vergangenen Herbst, anlässlich der Delegiertenversammlung des Ostschweizer Fussballverbandes (OFV) in Bazenheid, Stefan Tanner mit einem Glanzresultat zum Nachfolger von Hermann Thüler als Präsident der Wettspielkommission. Wir haben dem 49-Jährigen einige Fragen zu seiner Person und seinem neuen Amt gestellt.

Welches sind die Hauptaufgaben der Wettspielkommission?

Stefan Tanner: Wir organisieren und kontrollieren den Spielbetrieb der vom OFV durchgeführten Meisterschaften und Cupwettbewerbe. Konkret bei den Akti-

ven Männern und Frauen, Senioren, Juniorinnen und Junioren. Es beginnt bei der Erstellung der Modalitäten und Bestimmungen für die einzelnen Wettbewerbe, geht weiter über die Gruppeneinteilungen bis zur Erstellung der Spielpläne oder Cup-ulosungen. Daneben obliegt uns auch die Bestrafung für Vergehen oder Verstös- sen, welche anlässlich von Wettspielen oder Turnieren begangen werden.

32 Jahre lang stand Hermann Thüler der Wettspielkommission vor. Da war natürlich viel Wissen und Erfahrung auf einer Person konzentriert. Wie ist es Ihnen gelungen, seinen Abgang zu kompensieren und wie waren für Sie die ersten Monate als Präsident dieser wichtigen Kommission?

Stefan Tanner: Dank unserem tollen Team in der Wettspielkommission und auch der Unterstützung der OFV Geschäftsstelle konnten wir den Abgang von Hermann Thüler auffangen. Sein Wissen und seine Erfahrungen waren aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit natürlich immens. Daneben war und bleibt er auch ein toller Kamerad und Kollege. Auch wenn man mit ihm einmal nicht gleicher Meinung war, ging es bei ihm immer um die Sache und um eine gemeinsame Lösung. Zu ersetzen ist so eine Persönlichkeit nicht. Zum Glück waren alle anderen Kommissionsmitglieder bereit, auch mit mir als Präsident weiter mitzumachen. So hatten wir einen relativ problemlosen Start beziehungsweise Übergang.

Was hat Sie dazu bewogen, dieses zeitintensive und sehr verantwortungsvolle Amt zu übernehmen?

Stefan Tanner: Zuerst muss ich sagen, dass ich den Fussball einfach gern habe und in einer fussballbegeisterten Familie aufgewachsen bin. Eigentlich hatte ich zu jeder Zeit meines Lebens irgendeine Berührung zum Fussball. Zuerst selber gespielt, dann Juniorentrainer, später Funktionär im Verein, dann beim Verband. So wie es viele andere engagierte Leute in anderen Vereinen auch gibt. Als dann die konkrete Anfrage des Regionalvorstandes kam, musste ich mir aber doch einige Gedanken machen, da mir klar war, dass dies zeitlich einen rechten Aufwand ergibt. Ganz wichtig war für mich, dass bei uns zu Hause die Kinder schon im Erwachsenenalter sind und meine Frau viel Verständnis für mein Hobby hat, obwohl sie selber kaum einmal an ein Fussballspiel geht. Trotzdem musste ich mich von dem einen oder anderen Ämtli, welches ich sonst noch innehatte, verabschieden. So hält sich der Mehraufwand in Grenzen. Kurz: Ich wusste was mich erwartet, besass das Vertrauen des geschäftsführenden Vorstandes und des Regionalvorstandes und konnte ein eingespieltes Team mit der Wettspielkommission übernehmen. Es gab wohl schon schlechtere Ausgangslagen ein Amt zu übernehmen.

An Erfahrung mangelt es Ihnen ja nicht. Seit 2004 sind Sie Mitglied der Wettspielkommission und dort zeichneten für den Bereich der Aktiven zuständig. 2013 übernahmen Sie zudem das Amt des Vize-Präsidenten. Heisst das, dass sich für Sie wenig geändert hat?

Stefan Tanner: Nein, so kann man das nicht sagen. Das Präsidentenamt verlangt einen deutlich grösseren Austausch mit der OFV Geschäftsstelle, dem geschäftsführenden Vorstand und dem Regionalvorstand. Auch gibt es zusätzliche Sitzungen oder Besprechung welche einem ab und zu den Terminkalender doch recht füllen.

Wird sich mit Ihnen an der Spitze etwas ändern und wenn ja, was?

Stefan Tanner: Bereits auf diese Saison haben wir unsere Sitzungsordnung (immer am Dienstagabend) angepasst damit wir diese etwas speditiver abhalten können. Dies ist uns erfreulicherweise sehr gut gelungen, ohne dass die Qualität unserer Arbeit darunter gelitten hätte. Auch war die Saison 2014/2015 nach meiner Wahl bereits voll im Gange und Anpassungen werden in der Regel auf die kommenden Spielzeiten vorgenommen. Was die nächste Saison betrifft, können wir uns vorstellen, dass gewisse Anpassungen beim Erstellen der Spielpläne vorgenommen werden. Wir haben bisher extrem viele Spezialwünsche akzeptiert, was in der Folge immer wieder zu grossen Diskussionen unter den Vereinen führte. In unserem weiten Verbandsgebiet ergibt es sich einfach so, dass immer in irgendeiner Region Ferien sind. Da können wir nicht an einem Ort Ausnahmen bewilligen und am ande-

ren Ort ablehnen. Da wird es wohl einige Anpassungen geben, aber wie und was konkret, werden zuerst die Vereine erfahren.

Was wünschen Sie sich persönlich für den Fussball in der Ostschweiz?

Stefan Tanner: Ganz einfach, was unsere Vereine immer wieder vom OFV hören: Faire und sichere Spiele, Begeisterung und Respekt. Das Spiel ist das Entscheidende. Die Trainer, Funktionäre, Zuschauer und Eltern sollen ihre Mannschaften unterstützen und helfen, dem Spiel einen fairen Rahmen zu geben. Begeistert eure Mannschaften für das Spiel und geht respektvoll mit der Mannschaft auf der anderen Platzseite und dem Schiedsrichter um. Warum soll dies alles eigentlich nur ein Wunsch sein? Für mich ist es ein Muss! ■

Zur Person

Name: *Stefan Tanner*
Alter: *49*
Zivilstand: *verheiratet*
Kinder: *3 (24-, 22- und 18-jährig)*
Beruf: *Kundenberater, Fussballfunktionär*

Hobbys / Freizeitbeschäftigungen:
Fussball, wo und wann auch immer, Skifahren, Lesen, eine feine Zigarre geniessen und ganz wichtig, 4- bis 5-mal pro Jahr Gartenhilfe unter der Anleitung seiner Frau.

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

Für Sie arbeiten wir mit modernsten Maschinen zu günstigen Preisen!

- Tiefenlockern mit Verti-Drain und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

Rufen Sie uns an



**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**



Noëlle Maritz, Erlen TG, spielt seit zwei Jahren als Profi beim deutschen Spitzenverein VfL Wolfsburg.

EIN NEUER HÖHEPUNKT AUF DER KARRIERELEITER

Bevor die 19-jährige Noëlle Maritz die Fussballwelt der Frauen eroberte, spielte sie während drei Jahren beim FC Wil mit den Knaben in den U-Teams. Anschliessend feierte sie mit den Frauen des FC Zürich zwei Meistertitel. Im Sommer 2013 wechselte sie in die Deutsche Bundesliga zum VfL Wolfsburg. Zwölf Monate später war der dritte Meistertitel ihrer noch jungen Karriere Tatsache. Nun könnte die junge Schweizerin mit den Norddeutschen Geschichte schreiben – zum dritten Mal in Folge strebt der VfL Wolfsburg den Gewinn der Champions League an. Ein Kunststück, das bisher noch keinem anderen europäischen Verein gelungen ist. Auch in der Nationalmannschaft läuft es der sympathischen Thurgauerin Noëlle Maritz aus Erlen ausgezeichnet. Sie absolvierte bisher 23 Einsätze, schoss ein Tor und gehört dem Kader für das WM-Endrundenturnier in Kanada an. Dort trifft die Schweiz auf Japan (9. Juni), Ecuador (12. Juni) und Kamerun (16. Juni). Das OFV-Magazin hat sich im Vorfeld des Grossereignisses mit Noëlle Maritz unterhalten.

Sie leben nun seit bald zwei Jahren in Wolfsburg, wie gefällt es Ihnen in Norddeutschland?

Noëlle Maritz Es hat schon etwas Zeit gebraucht, bis ich mich an das neue Umfeld gewöhnt habe, aber ich habe mich nun gut eingelebt.

Haben Sie Heimweh nach der Familie und der Schweiz?

Nein, da fehlt mir schlicht die Zeit dazu.

Wie oft ergibt sich denn die Möglichkeit eines Besuches in der Heimat?

Durch die Schule und die Nationalmannschaft bin ich eigentlich immer noch recht oft in der Schweiz, aber immer nur ganz kurze Zeit.

Bundesligaprofi Ciro Immobile moniert bei Borussia Dortmund die Kälte der Deutschen. Er sei noch nie von einem Mitspieler zum Essen eingeladen worden. Teilen Sie sein Schicksal? Sind die Deutschen tatsächlich etwas unterkühlt?

Nein. Ganz im Gegenteil. Ich habe sehr viele neue Freundschaften geschlossen. Und wenn es die Zeit erlaubt, gehen wir auch zusammen Essen.

Was vermissen Sie denn am meisten in der Autostadt?

Eigentlich fehlt es mir an nichts hier. Aber so ab und zu etwas feine Schweizer Küche – wie Bündner Fleisch oder Tilsiter Käse – wäre schon noch toll...

Trotz erstmaliger Qualifikation für ein Endrundenturnier der Weltmeisterschaft, in dessen Folge das Schweizer Fernsehen die Auslosung im Dezember direkt übertragen hat, erhält der Frauenfussball hierzulande noch nicht den gebührenden Stellenwert. Teilen Sie diese Einschätzung?

Leider ja! Der Stellenwert des Frauenfussballs in der Schweiz in den Medien ist schon etwas kümmerlich. Gerade wenn ich dies mit Deutschland vergleiche.

Vor wie vielen Zuschauern absolvieren Sie Ihre Spiele in Deutschland?

Das kommt ganz auf den Gegner an. Beim entscheidenden Meisterschaftsspiel der letzten Saison waren über 12'000 da. Es können aber bei weniger attraktiven Spielen auch mal nur 1000 sein.

Kann «Frau» in Deutschland denn vom Fussballsport leben?

Man wird vom Fussball auch in Deutschland nicht reich, aber man kann überleben.

Sie spielen mit 19 Jahren bereits beim besten europäischen Verein. Gibt es überhaupt noch eine Steigerung oder anders ausgedrückt, was würde Sie im Fussball noch reizen?

Reizvoll wäre sicher ein anderes Land mit einer ganz anderen Kultur kennen zu lernen. Oder auch die USA könnte eines Tages wieder zum Thema werden, da ich in Kalifornien geboren bin und dort auch einen Teil meiner Kindheit verbracht habe. Einen besseren und stärkeren Verein als den VfL Wolfsburg zu finden, ist aber natürlich sehr schwierig.

Bekommen Sie von der Euphorie etwas mit, welche die Männer beim VfL Wolfsburg ausgelöst haben? Trainiert ihr manchmal sogar zeitgleich auf dem gleichen Trainingsgelände und haben Sie Kontakt mit den Schweizer Spielern Benaglio, Rodriguez und Klose?

Klar, kriege ich da viel mit! Ich arbeite ja auf der Geschäftsstelle des Vereins. Die Trainings der Frauen und Männer finden aber an unterschiedlichen Orten statt. Die Schweizer Bundesligaprofis kenne ich natürlich, denn man sieht sich ab und zu. Zu einem gemeinsamen Pizza-Essen hat es bisher allerdings noch nicht gereicht.

Zurück zur Nationalmannschaft. Was dürfen die Schweizer Fans in Kanada vom Team erwarten?

Eine hochmotivierte Truppe, die nicht nur dabei sein, sondern auch für eine Überraschung sorgen will.

Reist Noëlle Maritz als Stammspielerin über den grossen Teich?

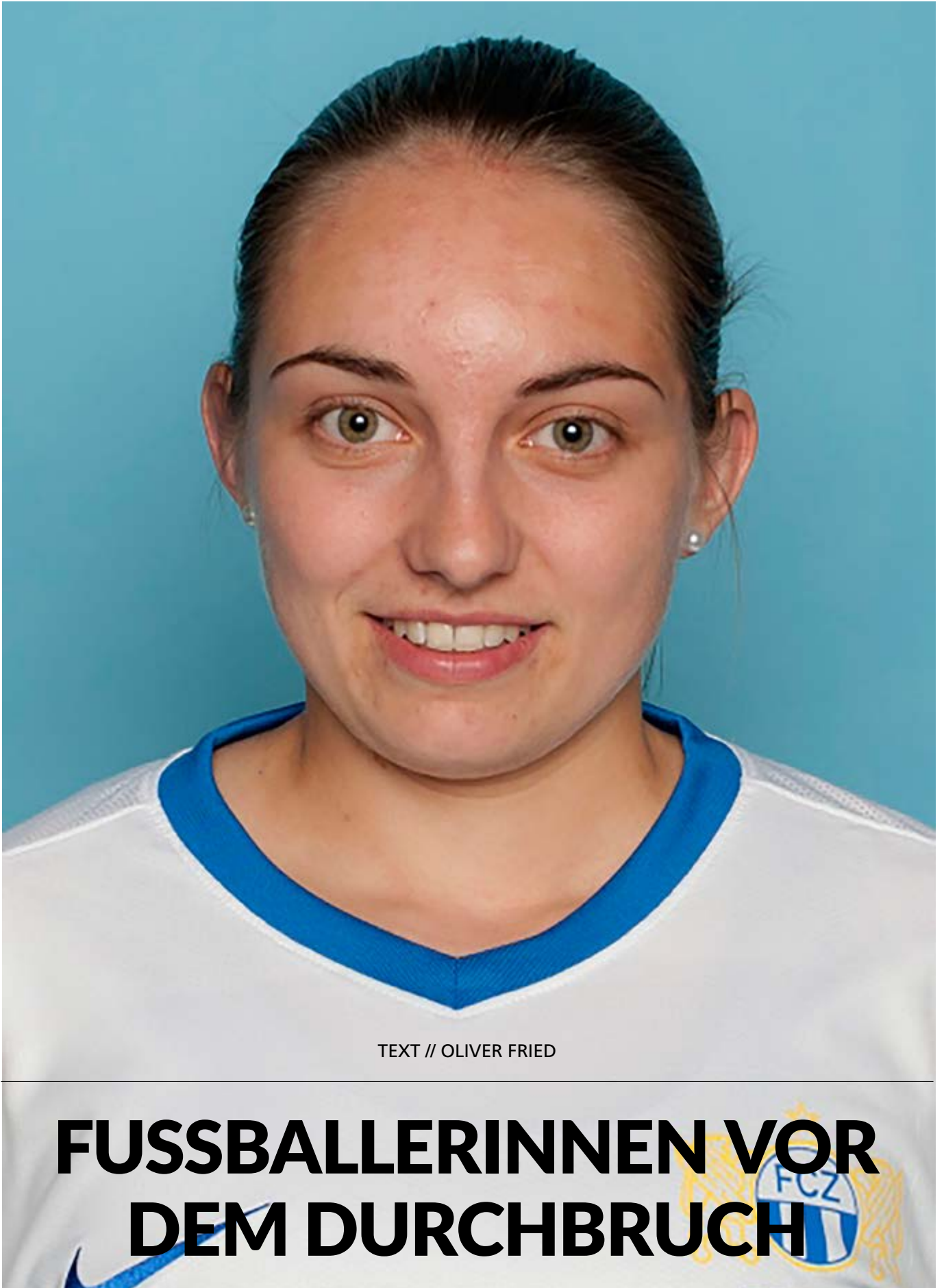
Ich denke, ich habe eine gute Qualifikation gespielt. Aber die Zeit bis zur WM ist noch lang und es kann noch viel passieren. Schlussendlich entscheidet nur die Trainerin.

Letzte Frage: Für welche Schlagzeile entscheiden Sie sich: «Noëlle Maritz schießt im Champions-League-Finale für die Wolfsburger den entscheidenden Treffer» oder «Die Schweiz erreicht in Kanada sensationell das Endspiel?»

Also da würde ich natürlich am liebsten das Wörtchen «oder» mit «und» ersetzen...

Noëlle Maritz, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünschen Ihnen eine möglichst verletzungsfreie Karriere und eine in jeder Hinsicht tolle WM in Kanada. ■

Karin Bernet, aufgewachsen in Bürglen TG, im Dress ihres ehemaligen Vereins, dem FC Zürich.



TEXT // OLIVER FRIED

FUSSBALLERINNEN VOR DEM DURCHBRUCH

In der Schweiz fehlen im Frauenfussball weitgehend professionelle Strukturen. Das könnte sich jetzt ändern. Mit der Teilnahme des Nationalteams an der Frauen WM Endrunde 2015 in Kanada (6. Juni bis 5. Juli) steht der Frauenfussball in der Schweiz im Fokus wie noch nie. Das freut auch die bekannte Thurgauer Fussballerin Karin Bernet, die überzeugt ist, dass die Medienpräsenz durch die WM den Frauenfussball stärken wird.

PROFI-FRAUENFUSSBALL IN DER SCHWEIZ

Die Zahl der aktiven Spielerinnen hat sich in der Schweiz in den letzten sieben Jahren nahezu verdreifacht. 22'000 lizenzierte Spielerinnen sind es aktuell. Mit der erstmaligen Teilnahme eines Schweizer Nationalteams an einer WM-Endrunde erreicht der Schweizer Frauenfussball einen sportlichen Höhepunkt. Dennoch sind in den Wettbewerben die Nationen führend, die professionelle Strukturen auch für die Fussballfrauen kennen wie Deutschland, Frankreich oder Schweden. «In der Schweiz ist es leider immer noch nicht möglich, als Profi Fussball zu spielen», meint die erfolgreiche Thurgauer Fussballerin Karin Bernet im Interview. «Ich hoffe, es wird irgendwann möglich sein.»

ERSTE AUSLANDCHANCE GEPACKT

Karin Bernet packte 2013 ihre Chance und unterschrieb bei den Blue Riders in Columbia-Kentucky, USA. Zweimal reiste der Blue-Raiders Trainer in die Schweiz um sie beim FC Zürich abzuwerben. Im Dezember 2014 gewann Bernet mit ihrem neuen Club die «NAIA Nationals», die Meisterschaft der höchsten Collage-Liga der USA und Sprungbrett in die «National Woman's Soccer League». «Das war schon ein Highlight!», lachte die Fussballerin, die bereits mit den FC Zürich-Frauen beachtliche Erfolge feiern konnte. 2012 gewann sie mit dem FCZ den Cup und die Meisterschaft und sie kickte in der UEFA Championsleague. Danach reiste sie mit der Schweizer U-20 Nationalmannschaft an den FIFA Worldcup nach Japan.

NUR MIT GEREGLTER ARBEIT

Auf die Frage, ob sie zukünftig eine Profikarriere anstrebe, erklärt Bernet: «Es war schon immer mein Traum, als Fussballprofi mein Geld zu verdienen. Da dies in der Schweiz nicht geht, müsste ich dafür ins Ausland gehen. Bevor das für mich in Frage kommt, möchte ich mich aber jetzt zuerst einmal auf meine berufliche Karriere konzentrieren. Danach werde ich sehen, wie es im sportlichen Bereich weiter geht». Nach einem so erfolgreichen Karrierestart mag diese vorsichtige Antwort erstaunen. Dennoch ist sie typisch für eine Schweizer Fussballerin. Auch die stärksten Fussballerinnen sind in der Schweiz auf eine geregelte Arbeit angewiesen.

TALENTE FÖRDERN

Karin Bernets Karriere begann an der Thurgauer Sport-Tagesschule (ST) in Bürglen. Dort habe sie in technischer Hinsicht die meisten Fortschritte gemacht, wie sie im Interview betont. Zudem habe sie im Zusammenspiel mit den «Jungs» gelernt, sich durchzusetzen. Qualitäten, die ihr heute sehr helfen, sagt sie weiter. Und so zeigte sie sich denn auch erstaunt über die Nachricht, dass die Bürgler Talentschmiede für Fussballmädchen zwischenzeitlich nicht mehr offen steht. «Das ist schade. Das Bürgler Konzept, Fussball-Mädchen zusammen mit den Jungs trainieren zu lassen, ist sehr effektiv. Das kann ich aus eigener Erfahrung sagen», betont sie. «Das wird demnächst wieder möglich sein», erklärte auf Anfrage Rolf Gmünder, Schulpräsident der Gemeinde Bürglen. «Ab Sommer 2015 können wir an der TST wieder junge Fussballerinnen aufnehmen». Und der fügte weiter an: «Um unserem Förderauftrag optimal nachzukommen, haben wir das Trainingskonzept für die Fussball-Mädchen überarbeitet. Solange sie mithalten können, spielen sie mit den Buben. Danach trainieren wir die Mädchen von den Buben getrennt – und setzen verstärkt auch auf Einzeltrainings. So können wir die sportliche Entwicklung der weiblichen Fussballtalente noch gezielter unterstützen».

LOHNENDES ENGAGEMENT

Ein schönes Signal, nicht nur für den Ostschweizer Frauenfussball. Vertreter des Thurgauer Fussballverbands zeigen sich höchst erfreut über die Nachricht aus Bürglen. Klar äusserte sich dazu Präsident Paul Merz: «Dieses Engagement wird sich lohnen. Neben Karin Bernet haben bereits einige andere Abgängerinnen der Thurgauer Sport-Tagesschule im Frauenfussball für Fuore gesorgt. Und weitere werden folgen. Den Schwung, den das öffentliche Interesse an der Nationalmannschaft bringt, müssen wir unbedingt nutzen. Damit der Frauenfussball in der Schweiz künftig den Stellenwert erhält, den er verdient.» ■



Gewinner der AIA Nationals 2014: Karin Bernet mit «ihren» Blue Raiders.

JUNIOREN-LÄNDERSPIELE UND FRAUEN-CUPFINAL



Der FC Rapperswil-Jona organisiert in diesem Frühjahr drei überaus attraktive Spiele. Am 21. und 23. April finden zwei U18-Länderspiele zwischen der Schweiz und Serbien und am Sonntag, 3. Mai der Schweizer Cupfinal der Frauen statt. Das Fussball-Stadion Grünfeld wird damit einmal mehr zum Schauplatz hochkarätiger Spiele. Nachdem schon im vergangenen Sommer der deutsche Bundesligist Borussia Dortmund sowie die Schweizer Nationalmannschaft vor jeweils knapp 3000 Zuschauern unvergessliche Gastspiele beim OFV-Verein aus der Promotion League abgeliefert haben, darf man sich nun auf weitere aussergewöhnliche Partien freuen.

U18 GEGEN SERBIEN

So organisiert der FC Rapperswil-Jona in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband am 21. und 23. April zwei U18-Junioren-Länderspiele. Dabei trifft die von Claude Ryf betreute Schweizer U18-Auswahl auf die Alterskollegen aus Ser-

bien. Der Anpfiff zur ersten Partie erfolgt um 18 Uhr, jener der zweiten am Donnerstagmorgen um 11 Uhr.

TRAUMBEGEGNUNG FCZ-FCB

Ebenfalls in Rapperswil-Jona zur Austragung gelangt am Sonntag, 3. Mai, um 13 Uhr, der Schweizer Cupfinal der Frauen 2015. Dabei kommt es zum Schlagerduell zwischen dem letztjährigen Cuspieger FC Basel und dem amtierenden Schweizer Meister FC Zürich. In Anbetracht dieser überaus attraktiven Affiche rechnen die Organisatoren mit einem grossen Zuschaueraufmarsch. «Bei schönem Wetter erhoffen wir uns 2000 oder noch mehr Zuschauer», glaubt Monika Burgmeier-Zuppiger vom Organisationskomitee.

BOTSCHAFTERIN AUS UZNACH

Speziell erfreut zeigt man sich beim FC Rapperswil-Jona über den Final-Einzug des FC Zürich. Denn dort nimmt mit Selina Kuster eine Fussballerin aus dem Linthgebiet eine tragende Rolle ein. Die 23-Jährige aus Uznach hat bislang 56 Länderspiele für das Schweizer Nationalteam bestritten. Kuster freut sich sehr auf den Heimauftritt und danach natürlich erst recht auf die Weltmeisterschaftsendrunde in Kanada. ■



TICKETING

Tickets für diese Spiele sind im Sekretariat des FC Rapperswil-Jona (sekretariat@fcrj.ch) erhältlich. Für die OFV-Vereine gibt es Spezialtarife für Gruppen ab zehn Personen (Stehplätze).

EINFACH NÄHER



Aufzüge sind mein Ding

Bei mir und meinen Kollegen sind Sie richtig, wenn Sie Ihren Lift planen. Schnelligkeit und Spezialanlagen-Kompetenz zeichnen uns aus.

Sprechen Sie mit uns. Ganz einfach.

Corina Koster
Support Administration



FÜR DIE SPITZE UND DIE BREITE



Der Kunstrasen ermöglichte beim Fussballfestival der Kirchberger Frauen attraktive Spiele.

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, führten die Frauen des FC Kirchberg vom 2. bis 4. Januar zum 20. Mal ihr Frauenfussballfestival in der Bazenheider Ifang-Halle durch. Als spezielle Attraktion und passend zum Jubiläum wurde ein Kunstrasen verlegt. Als Sieger des Spitzenturniers setzte sich etwas überraschend St. Gallen gegen die Berner Young Boys durch.

FINANZIELLER KRAFTAKT

OK-Präsidentin Sereina Gemperle zeigte sich nach Abschluss des dritten Turniertages zufrieden und zog ein positives Fazit: «Der Kunstrasen hat sich absolut bewährt, alle Mannschaften waren mit der Unterlage zufrieden.» Ob in Zukunft weiterhin auf dem attraktiven «Grün» gespielt wird, steht allerdings noch nicht fest. «Es war ein finanzieller Kraftakt und nur dank diverser Sponsoren möglich, die uns anlässlich des Jubiläumsturniers grosszügig unterstützten», meinte die OK-Präsidentin abschliessend. Ein Fragezeichen steht auch hinter dem Datum. Topteams sind nur Anfang Januar zu bekommen, danach beginnt ihre Vorberei-

ung auf die Freiluftsaison. Anders sieht es bei den Juniorinnen und regionalen Teams aus. Sie würden lieber zu einem späteren Zeitpunkt antreten.

ST. GALLEN VOR YOUNG BOYS

Das Hallenfestival für Fussballerinnen wird zwar von Frauen auf die Beine gestellt, das heisst aber nicht, dass nicht auch Männer aus dem Verein mit Hand anlegen müssen, denn speziell beim Auf- und Abbau sind sie gefragt. Auch punkto Gebotenem wurden die Partien den Vorschusslorbeeren gerecht. Dies traf vor allem auf die vier Nationalliga-A-Teams zu, die auch technisch einiges aus dem Köcher hervorzauberten. Als Sieger ging St. Gallen hervor, das sich in einem dramatischen Endspiel mit 4:2 gegen die Berner Young Boys

durchsetzte. Die Bernerinnen waren meist spielbestimmend, erzielten aber erst eine Minute vor dem Abpfiff das 2:2. Davon liessen sich die vom ehemaligen NLA-Crack Marco Zwysig (St. Gallen/Basel) trainierten Ostschweizerinnen aber nicht beeindrucken und sie schossen kurz vor der Schlusssirene noch zwei Tore. Gut hielten sich auch die Kirchbergerinnen. In den Gruppenspielen schlug das Heimteam Luzern und Thun, was die Halbfinalqualifikation einbrachte. Dort war dann allerdings gegen den späteren Sieger Endstation. Im Spiel um Platz 3 zogen die Toggenburgerinnen dann gegen Thun den Kürzeren. Obwohl die spielerischen und technischen Unterschiede zwischen der höchsten und zweithöchsten Liga sichtbar waren, zeigte sich Kirchberg-Trainer Salih Özdemir zufrieden mit den Leistungen seiner Spielerinnen. Für die Ende Februar gestartete Meisterschaft der Nationalliga B brachte das Festival noch keine neuen Erkenntnisse. Der vierte Schlussrang und im Besonderen die Siege gegen Luzern und Thun dürften aber dem zuletzt abhanden gekommenen Selbstvertrauen gut getan haben.



St. Gallen holte sich den Titel in der Kategorie «Frauen Spitze».



Das OK lieferte beim Jubiläumsturnier einen guten Job ab. Mit Marco Zwysig (links, Trainer FC St. Gallen Frauen) und Grasshoppers-Legende André «Bigi» Meier (Trainer FC Luzern Frauen) waren zwei einstige NLA-Grössen und mehrfache Schweizer Meister mit dabei.

EBNAT-KAPPEL GEWINNT

Gestartet wurde der dreitägige Anlass am Freitag, 2. Januar mit dem Turnier der regionalen Fussballerinnen. Hier setzte sich nicht ganz unerwartet Mitfavorit Ebnat-Kappel durch, dass im Endspiel dem St. Galler Nachwuchs das Nachsehen liess. Necker-tal-Bütschwil hingegen verpasste den Halbfinal und musste sich in der Endabrechnung mit Platz fünf begnügen. Kirchberg 2 schaffte immerhin Platz zehn. Thurbord, der vierte Toggenburger Vertreter, musste sich mit dem letzten Platz zufriedengeben. Es ist bekannt, dass der FC Bühler über eine gute Nachwuchsabteilung verfügt. Wie vor Jahresfrist schlug sich die Arbeit auch in den Resultaten nieder. So siegten die Appenzellerinnen bei den B- und C-Juniorinnen und sie knüpften damit an frühere Erfolge an. ■

RANGLISTE

Frauen NLA/NLB

1. St. Gallen, 2. Young Boys Bern, 3. Thun Berner Oberland, 4. Kirchberg, Rapperswil-Jona, Luzern.

Frauen regional

1. Ebnat-Kappel, St. Gallen U18, 3. Amriswil, 4. Staad U18, 5. Necker tal-Bütschwil, 6. Frauenfeld, 7. Bühler, 8. Uzwil, 8. Winkeln, 10. Kirchberg, 11. Eschlikon, 12. Thurbord.

Juniorinnen B

1. Bühler, 2. Staad, 3. Zürisee United, 4. Ebnat-Kappel, 5. Altstätten, 6. Münchwilen, 7. Bütschwil, 8. Mels, 9. Dussnang, 10. Kirchberg 2, 11. Wittenbach, 12. Kirchberg 1.

Juniorinnen C

1. Bühler 1, 2. Zürisee United, 3. Uzwil 1, 4. Weinfelden-Bürglen, 5. Wil, 6. Ebnat-Kappel, 7. Rapperswil-Jona, 8. Kloten, 9. Uzwil 2, 10. Bühler 2.

Juniorinnen D

1. Tobel, 2. Wiesendangen, 3. Uzwil, 4. Chur 97 1, 5. Ebnat-Kappel, 6. Kirchberg 1, 7. Chur 97 2, 8. Münchwilen, 9. Gossau, 10. Kirchberg 2.

MÄDCHEN SIND AUF DEM VORMARSCH



Der Ostschweizer Fussballverband (OFV) betreibt in Widnau und Wängi einen Stützpunkt für talentierte Mädchen. Diejenigen des Kantons Thurgau trainieren im Winter unter der Leitung von Trainer Michael Frischknecht in der Sporthalle Ifang in Bazenheid.

FRAUENFUSSBALL

Vor zwanzig Jahren lancierte der Schweizerische Fussballverband ein Nachwuchskonzept, das zum Ziel hatte, Talente zu fördern und die jungen Fussballer näher an die internationale Spitze heranzuführen. Dies ist längst gelungen, die Schweiz gilt europä- und sogar weltweit als beispielhaft in Sachen Nachwuchsförderung. Treibende Kraft bei der Lancierung im Jahre 1995 war Hansruedi Hasler, technischer Direktor. In dessen Amtszeit, bis 2011, fallen mehrere herausragende Ereignisse. Unvergessen der U17-EM-Titel 2002 mit Trainer Markus Frei, Vater des heutigen Basel-Spielers Fabian, und Akteuren wie Tranquillo Barnetta (Schalke 04), Philippe Senderos (Aston Villa) oder der zurzeit vereinslose Reto Ziegler. Sieben Jahre später folgte der Gewinn der Weltmeisterschaft 2009 der gleichen Alterskategorie. Stars damals waren Haris Seferovic, heute in Frankfurt umjubelt, Ricardo Rodriguez, der sich bei Wolfsburg zu einem der weltweit besten Aussenverteidiger entwickelt hat, oder Granit Xhaka, früher in Basel, heute Stammspieler bei Borussia Mönchengladbach. Dass die Schweiz auch bei den Frauen mächtig aufgeholt hat, zeigt die erstmalige Qualifikation zur Weltmeisterschaft im kommenden Juni in Kanada.

VEREINE MELDEN TALENTE

So weit sind die Mädchen der Stützpunkte Wängi und Widnau noch nicht. Sie erhalten allerdings optimale Voraussetzungen auf dem Weg zum möglichen Spitzensport. Am Beispiel der U12-Mädchen in Wängi soll dies aufgezeigt werden. Um Teil des Stützpunktes zu sein, müssen Talente von ihren Stammvereinen dem OFV gemeldet werden. Wer die Instruktorinnen während der Sichtungstrainings im Frühling überzeugt, findet Aufnahme. Einmal dabei, übernehmen die verantwortlichen Trainer. In Widnau ist dies Marlies Fabian. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich von St. Gallen Ost, umfasst Teile des Kantons Thurgau, geht weiter ins Rheintal und von dort ins St. Galler Oberland. Berücksichtigt werden auch die Talente des Bündnerlandes. Das übrige Gebiet der Ostschweiz deckt der Stützpunkt Wängi und

dessen Trainer Michael Frischknecht ab. Der 48-Jährige war von 1988 bis 2005 als Lehrer im Kinder Dörfli Lütisburg angestellt. Die folgenden vier Jahre amte er am gleichen Ort als Schulleiter. Heute arbeitet er mit jeweils einem 50-Prozent-Pensum als Heilpädagogin in Oberbüren sowie als Schulleiter in Märstetten. Der Inhaber des B-Diploms trainiert seit einem Vierteljahrhundert Juniorenmannschaften. «Ich habe meinen Trainerschein bei Hanspeter <Bidu> Zaugg absolviert.» Beim ehemaligen Assistenztrainer der Schweizer Nationalmannschaft, der auf Clubebene unter anderem für Luzern, die Grasshoppers und die Berner Young Boys tätig war, imponierten seine menschlichen Qualitäten und sein Sachverstand. Bevor Michael Frischknecht das erworbene Fachwissen dem OFV zur Verfügung stellte, trainierte der einstige Mosnanger und heute in Bettwiesen Wohnhafte die C-,D- und E-Junioren beim FC Bütschwil. Seit 2003 trägt er beim OFV die Verantwortung der U12-Juniorinnen und hat grossen Spass daran. Die zurzeit 26 talentiertesten Mädchen der Jahrgänge 2003 bis 2005 trainieren von März bis Ende Oktober auf der Grosswies in Wängi. Danach geht's für fünf Monate nach Bazenheid, wo Trainer und Spielerinnen in der Sporthalle Ifang perfekte Bedingungen vorfinden.

TRAINING AM MITTWOCH

Trainiert wird in Bazenheid jeden Mittwochnachmittag von 13.45 bis 15.15 Uhr - praktisch ausschliesslich mit Ball. Aussergewöhnlich ist, dass die Stützpunkte keine Spiele bestreiten. Dazu Michael Frischknecht: «Früher gab es das. Die Mädchen kommen in ihren Vereinen in der Meisterschaft aber zu genügend Spielen. Wir beim

Ostschweizer Fussballverband wollen sie in den Trainings weiterbringen. Ich glaube, das gelingt uns, denn die Fortschritte, welche die Mädchen innert kurzer Zeit erzielten, sind sehr erfreulich.» Noch ist der Weg an die Spitze ein langer. Mit Cinzia Zehnder (früher Kirchberg, heute FCZ) und Noelle Maritz (früher Wil, heute VfL Wolfsburg) gibt es aus Ostschweizer Sicht zwei gute Beispiele, denen es nachzueifern gilt. ■



SCHIEDSRICHTER-RECHTSSCHUTZ:

Wir schützen Sie auch darüber hinaus.

Privat- und Verkehrs-Rechtsschutz zum SSV-Spezialtarif.

Nähere Infos bei der OFV Geschäftsstelle (Tel. 071 282 41 41) oder direkt bei:

DAS Rechtsschutz
Telefon 021 623 92 51
keyaccounts@das.ch



RECHT AN IHRER SEITE

www.das.ch

FRAUENTAGUNG WIDNAU



Dieses Quartett organisierte und bestritt die Frauentagung: Jost Leuzinger, Désirée Wissmann, Marlies Fabian und Ernst Götschi (von links).

Organisiert vom OFV-Team unter der Regie von Jost Leuzinger, Technischer Leiter, Désirée Wissmann, Verantwortliche für den Mädchen- und Frauenfussball, Marlies Fabian, Sachbearbeiterin Geschäftsstelle OFV sowie Ernst Götschi, Verantwortlicher der Interessengemeinschaft der Bodensee-Fussballverbände, fand am Samstag, 21. Februar die Frauentagung im Sportzentrum Aegeten in Widnau statt.

ENTWICKLUNG DES FRAUENFUSSBALLS IM OFV

Den ersten Teil des informativen Vormittags bestritt Jost Leuzinger. In einem kurzen Überblick zeigte er die Entwicklung des Mädchen- und Frauenfussballs in der Ostschweiz auf. Die Frauen-Ära im OFV begann in der Saison 1989/90 mit neun Teams. Damals galten Fussball spielende Frauen noch als Exoten und wurden zum Teil belächelt oder gar verspottet. Das hat sich längst geändert. Ein Dutzend Jahre später nahmen bereits über 100 Frauenteams am Meisterschaftsbetrieb teil und in der Saison 2009/10 erreichte der Boom mit 153 Mannschaften seinen Höhepunkt. Seither ist die Anzahl der Teams wieder rückläufig. Für diese Saison sind beim OFV noch 129 Frauenmannschaften gemeldet. Die Akzeptanz des Frauenfussballs ist aber heute unbestritten. Dazu haben unter anderem auch die tollen Erfolge des Nationalteams mit der erstmaligen Qualifikation zu einer WM-Endrunde beigetragen. Die Spielerinnen um Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg haben ihr grosses Ziel mit neun Siegen, einem Unentschieden und einem unglaublichen Torverhältnis von 53 zu 1 Toren erreicht. Jost Leuzinger, einst selber Nationaltrainer der Frauen, zeigte sich hochofregt über diesen Grosseffort. Er kritisierte dabei aber den Schweizer Fussballverband, der bisher diese Erfolgsgeschichte kaum publikumswirksam vermarktet habe. «Das kann ich nicht verstehen, denn schon am 6. Juni findet in Edmonton das Eröffnungsspiel zwischen Kanada und der Volksrepublik China statt und die ganze Fussballwelt wird den Fokus darauf richten», meinte Leuzinger. Jost Leuzinger bedauert es auch sehr, dass keine in einem OFV-Team spielende Ostschweizerin bisher den Sprung in den Nationalkader geschafft hat.

Dabei stelle der Verband doch nicht weniger als drei von zehn Teams in der höchsten Spielklasse. Das keine Spielerin des OFV dabei sei, habe sicher auch damit zu tun, dass 17 der 24 aktuellen Kaderspielerinnen im Ausland als Profi oder Halbprofi tätig seien. «Zu meiner Zeit spielte dagegen nur gerade eine einzige Nationalspielerin im Ausland. In dieser Hinsicht hat sich viel geändert. Wir müssen uns aber überlegen, was wir ändern können, damit auch Ostschweizerinnen wieder in der Nati Fuss fassen können. Breite und Spitze müssen da noch enger zusammenarbeiten»

MÄDCHEN IM FUTURE CHAMPS OSTSCHWEIZ INTEGRIERT

Jost Leuzinger liegt sowohl der Spitzen- wie aber auch der Breitenfussball gleichermaßen am Herzen. Wichtig sei, dass die Juniorinnen so lange wie möglich in den gleichen Altersklassen mit den Jungs spielen. Der OFV habe im Bereich der Talentförderung hervorragende Strukturen geschaffen. Für die U12 befinden sich Stützpunkte in Wängi und Widnau, die U13 nimmt an den Regional-Auswahl-Turnieren des SFV teil und trainiert zwei- bis viermal pro Monat zusammen. Das Gleiche gilt für die U15 bei welcher im Herbst jeweils eine Sichtung für die U16-Nationalmannschaft stattfindet. Auf die Saison 2015/16 können die talentiertesten Mädchen an den Stützpunkttrainings des FCO Future Champs Ostschweiz teilnehmen und in der Rückrunde werden dann versuchsweise die ersten Mädchen in die FCO-Stützpunkte eingeteilt. Der Weg der Talente nach ganz oben ist somit grundsätzlich geebnet.

VIEL ZU WENIGE TRAINERINNEN

Nachholbedarf sieht Jost Leuzinger bei den Trainerinnen. Nur gerade 700 Frauen (Männer: 165'373) sind schweizweit im Besitz des C-Diploms, 118 haben das B-Diplom (Männer: 9597) und von 355 Instruktoren sind gerade mal drei weiblichen Geschlechts. «Da besteht klarer Nachholbedarf, denn Frauen können gerade im Nachwuchsbereich oftmals viel besser mit den jungen Mädchen und Knaben umgehen, wie die Männer. Schlecht belegt sind auch die J+S Trainerkurse für den Kindersport, wo die Module für die Fortbildung nur ganz schwach besucht sind. Ich rufe euch alle auf, in die Trainerausbildungen zu investieren.»

WICHTIGES AUS DEM MÄDCHEN- UND FRAUEN-FUSSBALL

Nach der Pause informierte Désirée Wissmann darüber, dass der Juniorinnen-Cupfinal ab sofort als separate Veranstaltung durchgeführt wird. Damit erfolgt eine klare Trennung von Spitzen- und Breitenfussball. Der Nachwuchs-Cupfinal gelangt am 6. Juni in Gerlafingen zur Durchführung. Der Cupfinal der Frauen findet dagegen schon am 3. Mai in Rapperswil statt. OFV-Cupfinaltag ist am 14. Mai auf der Sportanlage Bleiche in Steinach. Bei den Juniorinnen B haben sich der FC Eschenbach und FC Bühler Grp. qualifiziert, bei den Frauen der FC Eschenbach und der FC Neckertal-Bütschwil Grp. Désirée Wissmann stellte danach den neuen Modus bei den Juniorinnen B vor, der ab der Saison 2015/16 gilt. Es wird von 16er zu 16er auf Sieben-Meter-Tore gespielt. Es gelangen die Regeln nach Footeco zur Anwendung (3 mal 30 Minuten, 10 Minuten Pause, jede Spielerin muss zwingend während 30 Minuten eingesetzt werden). Die Auswertung der Fragebogen – 44 von 52 Vereinen haben diese retourniert – habe folgende Resultate gezeigt. Nur fünf Vereine wünschen, dass eine Kategorie A+Juniorinnen im 11er Fussball eingeführt wird. Den 11er Fussball bei den Juniorinnen B als Alternative wünschten sich sogar nur vier Vereine. Eine deutliche Mehrheit war für die Beibehaltung der Stärkeklassen-Einteilung auf die Frühlingsrunde hin. Eine klare Ablehnung erfuhr die Einteilung der Regionen.



FEHLENDE SPIELLEITERBERICHTE

Zum Abschluss der Tagung nutzte Marlies Fabian die Gelegenheit, auf die wöchentlichen Kontrollen der Spielleiterberichte (Juniorinnen B, C und D) hinzuweisen. Eine Woche dauert von Montag bis Sonntag, ab Montag der darauffolgenden Woche werden die Spielleiterberichte im System kontrolliert. Ab Dienstagmittag werden die fehlenden Berichte, mittels Liste und Anleitung für die Erfassung, den Vereinen per Email zugestellt. Die fehlbaren Trainerinnen und Trainer haben dann eine Woche Zeit, die offenen Spielleiterberichte zu erfassen. Kurz ergriff dann noch einmal Jost Leuzinger das Wort: «Was die Frauen heute in unseren Vereinen leisten, ist allerehrenwert. Wenn man sie braucht, sind sie da. Sie helfen an allen Fronten und auf ihre Zuverlässigkeit kann man sich verlassen.» Mit dem herzlichsten Dank für die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden und dem Wunsch für eine gute Heimreise beschloss schliesslich Marlies Fabian die Frauentagung 2015. ■

JUNIOREN- UND JUNIORINNEN-CAMPS 2015

Zum 28. Mal gelangen diesen Sommer die Junioren- und Juniorinnen-Camps zur Durchführung. Seit Beginn ist Jost Leuzinger mit dabei und auch heute noch freue er sich jedes Mal riesig auf die Lagerwochen.

Dieses Jahr finden sie

vom 5. bis 10. Juli in Davos,

vom 5. bis 11. Juli und

vom 12. bis 18. Juli in Tenero

statt.

Die Mädels und Jungs dürfen sich neben dem Fussball auf attraktives und actiongeladenes polysportives Training und auf ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm freuen. Teilnahmeberechtigt sind Junioren der Jahrgänge 2001 bis 2006 und Juniorinnen ab Jahrgang 2000 bis 2005.

Anmeldeformulare können von der Webseite des OFV heruntergeladen werden.

<http://www.football.ch/ofv/Ostschweizer-Fussballverband/Junioren-Juniorinnen-OFV/OFV-Camps.aspx>

WEITERBILDUNGS- SEMINAR MIT BUNDESLIGASPIELBESUCH



Freitag, 20. Februar 2015, 07:40 Uhr. Am Sportplatz Tellenfeld in Amriswil versammelten sich 130 Schiedsrichter. Noch blickten die meisten verschlafen in die Welt, doch motiviert und voller Erwartungen war jeder Einzelne. Das Weiterbildungsseminar für die Schiedsrichter startete mit der Carfahrt nach D-Ruit.

BESUCH VON ALAIN BIERI

Ein erstes Highlight des Wochenendes erlebten die Schweizer Schiedsrichter schon bei der Ankunft. Auf der Sportanlage Ruit in der Agglomeration von Stuttgart konnten sie das Abschlusstraining der Borussia aus Dortmund vor dem Abendspiel in der Mercedes-Benz Arena gegen den VfB Stuttgart mitverfolgen. Nach diesem Anschauungsunterricht und einem ersten Mittagessen folgte eine Ansprache von Jens Jäger. Danach lernten die Anwesenden den FIFA- und Super League Schiedsrichter Alain Bieri kennen. Nach einem kurzen Einblick in eine

mögliche Schiedsrichterkarriere auf höchstem Niveau und einem kurzem Lauftraining, durften sich die Unparteiischen am Spiel zwischen dem VfB Stuttgart und Borussia Dortmund erfreuen, welches mit einem 3:2-Sieg für die Gäste ausging.

STARKER KONKURRENZKAMPF

Der nächste Tag begann mit einem Gruppenwettkampf. Dieser enthielt Disziplinen, die von Fussball, über einen Parcours und Zielschiessen, bis hin zu Ratespielen reichten. Dabei erkannten die Teilnehmer vor allem in den Disziplinen, in denen sich zwei Mannschaften gegenüber standen, einen stark vorherrschenden Konkurrenzkampf. Nach dem Gruppenwettkampf kamen die formalen Lektionen an die Reihen, bei denen Patrick Collet, Markus Heer, Reini Spahr und Marcel Stofer versuchten ihre Inhalte an die Männer zu bringen, wobei die Schiedsrichter der Talentgruppe getrennt, unter Leitung von Reto Rutz und Benny Aggeler, ihre Lektionen geniessen durften. Der letzte Morgen gestaltete sich mit dem Besuch der verbleibenden Lektionen sehr angenehm, während sich die Talentgruppe an einem OL-Parcours vergnügen durfte. Nach dem Mittagessen und der Krönung des Siegers des Gruppenwettkampfes, konnte die Heimreise angetreten werden. Mit der Ankunft am Einstiegsort endeten drei abwechslungsreiche, vergnügte und vor allem lehrreiche Tage. ■

SCHIEDSRICHTERSEIN - WELCH UMFASSENDES ANFORDERUNGSPROFIL

Manager sehen sich mit einem gewaltigen Anforderungsprofil konfrontiert. Sie geraten dann ins Kreuzfeuer der Kritik, wenn sie die Bodenhaftung verlieren und vor allem auf der monetären Seite Ansprüche geltend machen, die von der Basis, von jenen Leuten, die das eigentliche Fundament einer Unternehmung ausmachen, nicht in einen verständlichen Kontext gebracht werden können. Wenn CEO's unpopuläre Entscheide, etwa einen Stellenabbau, mit gut nachvollziehbaren Argumenten begründen können, dann schmerzen solche Botschaften zwar, können aber sachlich eingeordnet werden.

Politiker werden vom Volk gewählt. Nicht darum, weil sie ihr Privatleben in sozialen Medien preisgeben oder die Zeit als Parlamentarier nutzen, um das persönliche berufliche Netzwerk zu pflegen. Auch wenn dieser Dialog wichtig sein mag, um bei der Verfolgung gewisser politischer Anstrengungen Weggefährten zu finden.

Schiedsrichter wiederum sind Bestandteil eines Fussballspiels. Sie sollen wenn immer möglich nicht auffallen. Das ist sicher ein richtiger Ansatz. Unparteiische sollen dann wahrgenommen werden, wenn sie gebraucht werden.

SPORTLER, RICHTER UND MANAGER

Das Anforderungsprofil an einen Schiedsrichter ist bemerkenswert. Er ist Sportler, Richter, Manager und Psychologe in einem. Und vieles andere mehr. Er hat in einer kurzen Zeitspanne unglaublich viele Entscheidungen zu treffen. Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass er es nie allen richtig machen kann. Aber: Er soll eine klare Linie haben, klare Ansagen machen, einen korrekten Umgangston pflegen und seine Tätigkeit auf Augenhöhe ausführen.

SCHIEDSRICHTER SIND ANGREIFBAR

Der Schiedsrichter kann sich aber auch schnell einmal aufs Glatteis bewegen. Dies passiert dann, wenn man sich seiner Vorbildrolle nicht mehr bewusst ist und unüberlegt, oft abseits des Spielfeldes und allenfalls in seiner Freizeit, Dinge tut, die man eben lieber hätte unterlassen sollen. Denn: Auch als Referee ist man so etwas wie eine Person des öffentlichen Interesses.

Gefahren lauern allerorts. Machen wir wenn möglich einen grossen Bogen um sie. Ohne dadurch die Garantie zu bekommen, dass wir nicht auch wieder Fehler machen werden. Passieren solche, dann lohnt es sich, zu diesen zu stehen und sich den Konsequenzen zu stellen.

Schwäche einzugestehen kann durchaus eine Stärke sein. Dies wünsche ich uns allen, auch bei der Verrichtung der von uns gewählten anspruchsvollen Führungsaufgabe als Schiedsrichter. Arbeiten wir weiter Tag für Tag daran, verlässliche Führungsleute auf dem Platz zu sein. ■



DALMI

MEINE MODE

Jeans - Casual - Businessmode
für beide www.dalmimode.ch
Bahnhofstr. 9, 8590 Romanshorn

NEUE WEGE FÜR AARGAUER SCHIEDSRICHTER-TALENTE

Diskussionen über eine mögliche Professionalisierung der Schiedsrichter im Fussball sind in der Schweiz schon seit mehreren Jahren im Gange. Gleichzeitig stehen die Leistungen der Spielleiter oft in der Kritik der Öffentlichkeit. Der Aargauische Fussballverband (AFV) möchte diesem negativen Trend mit dem neu gestarteten Projekt ein Ende setzen und vertraut dabei auf die Zusammenarbeit mit der Sportmedizin in der Rehaklinik Bellikon.

Luigi Ponte, Präsident der Aargauer Schiedsrichterkommission, rief ein Projekt ins Leben, welches die Leistungen der Aargauer Schiedsrichter zukünftig markant steigern soll. Im Mai wurden zwölf ausgewählte Schiedsrichtertalente aus dem Aargau in der Sportmedizin der Rehaklinik Bellikon während mehreren Stunden auf ihre Koordinations-, Kraft-, Schnelligkeits- und Ausdauerfähigkeiten getestet. Ausserdem wurde jeder Schiedsrichter von der Leiterin der Sportmedizin, Dr. med Regina Schelble, in einer sportärztlichen Untersuchung auf allfällige gesundheitliche Probleme gecheckt.

Die Resultate der einzelnen Tests wurden sorgfältig ausgewertet und als Grundlage für die folgenden Trainingseinheiten herbeigezogen. Während den folgenden drei Monaten wurden die Schiedsrichter von der Sportmedizin der Rehaklinik Bellikon in ihrem individuellen Training beraten und betreut. Jeder Athlet erhielt einen spezi-

fischen Trainingsplan, angepasst auf die persönlichen Defizite und Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Lauftrainingseinheiten der Schiedsrichter wurden dabei mittels Pulsgurt und App in einem Programm aufgezeichnet und unter anderem die Herzfrequenz, Trainingsdauer sowie das Streckenprofil der Trainingseinheit erfasst.

Die Idee von Luigi Ponte findet auch beim Schweizerischen Fussballverband (SFV) Anklang. Daniel Käser, Leiter des Schiedsrichter-Departments des SFV, findet die professionelle Betreuung der Aargauer Schiedsrichter eine tolle Sache. Dies zeige, dass die Verantwortlichen vor allem im Bereich der körperlichen Leistung Verbesserungspotenzial erkannt hätten.

Bereits laufen die Vorbereitungen der Re-Tests. Die Talentschiedsrichter werden in der Rehaklinik Bellikon zeigen, in welchen Bereich sie sich verbessern konnten. ■



ERWIN BLAU

29. 05. 1939 – 14. 11. 2014

Erwin Blau engagierte sich schon früh im Juniorenfussball beim FC Fortuna und beim FC St. Gallen als Trainer und Betreuer. Im Jahre 2003 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Auszeichnung als „Sportfunktionär des Jahres“ überreicht. Später hat er auch im Ostschweizer Fussballverband als Pfleger und Masseur einige Jahre im Bereich Auswahlen gewirkt. Mit Erwin Blau haben wir einen zurückhaltenden aber sehr engagierten Sportfunktionär verloren. Er wird uns als Vorbild für die Freiwilligenarbeit in bester Erinnerung bleiben.



ERWIN HANSELMANN

30. 10. 1931 – 12. 02. 2015

Erwin Hanselmann, Mitglied des FC St. Gallen, war ab 1969 während 12 Jahren Kassier des Ostschweizerischen Fussballverbandes und somit Mitglied des Geschäftsausschusses und des Regionalvorstandes. Für seine Verdienste wurde ihm an der Delegiertenversammlung 1981 in Davos die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Mit Erwin Hanselmann verliert der OFV ein ruhiges und verdientes, langjähriges Ehrenmitglied.

BRUNO FURTHMÜLLER

25. 09. 1943 – 06. 02. 2015

Bruno Furthmüller war von 1981 - 1998 Mitglied der Wettspielkommission des Ostschweizerischen Fussballverbandes als Tableauchef 2./3. Liga. 1991 erhielt er für seine Verdienste das goldene Verdienstabzeichen des Schweiz. Fussballverbandes. Bereits früher wurde ihm von seinem Stammverein FC Arbon, bei dem er auch einige Jahre als Geschäftsführer amtierte, die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Mit Bruno Furthmüller verlieren wir einen langjährigen Funktionär und Freund.



EIN TURNIER EINE FAMILIE



Die ganze Familie Güllünay mit OK-Präsident Stjjakovic (2. von rechts)

Der FC Urnäsch organisierte am Wochenende vom 21. und 22. Februar zum zweiten Mal den Säntis Kids Cup. Das etwas andere Hallenturnier in der Schul- und Sportanlage Au ist eine Erfolgsgeschichte.

Wenn der Meisterschaftsbetrieb ruht, schießen die Hallenturniere wie Pilze aus dem Boden. Die Indoor-Veranstaltungen sind speziell beim Nachwuchs beliebt, bieten sie doch Gelegenheit, auch in den Wintermonaten dem liebsten Hobby nachzugehen. Dieses Bedürfnis macht sich auch der FC Urnäsch zunutze. Im 2200-Seelen-Dorf existiert seit dem Jahre 2014 ein Hallenturnier, das in dieser Art einmalig in der Schweiz ist. Zum einen wird es praktisch von einer Familie allein auf die Beine gestellt, zum anderen wird in zwei Hallen auf Kunstrasen gespielt. Samstag und Sonntag waren insgesamt 64 Mannschaften Gäste in der flächenmässig grössten Gemeinde des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

SECHSMAL GÜLÜNAY

Sie heissen Thomas, Kevin, Manuel, Jakob, Georg und Nuri. Alle haben den gleichen Nachnamen – Güllünay. Die sechs Brüder tragen zusammen mit Martin Stjjakovic die Verantwortung des Säntis Kids Cups. Letzterer und einziger, der nicht der Familie Güllünay angehört, wurde zum OK-Präsidenten «befördert». Am Anlass selber sitzt er auch am Mikrophon, sorgt für den reibungslosen Ablauf und gibt auch bereitwillig Auskunft, falls Fragen auftauchen. Im Gespräch wird dann deutlich: «Die Hierarchien sind flach, jeder weiss,

was zu tun ist, Chef könnte auch einer der sechs Gülünays sein», meinte Stijakovic mit einem Schmunzeln. Die Erklärung, warum das Turnier schweizweit einmalig ist, liefert Jakob Gülünay: «Es wird auf zwei Kunstrasenplätzen gespielt, die beide die Grösse von 13 mal 20 Meter aufweisen. Pro Mannschaft stehen drei Feldspieler plus der Torhüter auf dem Platz. Eine ideale Konstellation, die attraktive Partien mit vielen Toren ermöglicht. Es gibt viele Hallenturniere, die auf Kunstrasen gespielt werden; zwei Felder am gleichen Ort sind mir aber nicht bekannt.» Er muss es wissen, als Inhaber der Jawin Swiss AG, welche den Kunstrasen liefert, weiss er, wovon er spricht und wer die Unterlage alles nutzt. Das Konzept wird auch vom Publikum goutiert. Sowohl am Samstag als auch am Sonntag waren sehr viele Besucher in der Halle.



BEGEISTERUNG RUND HERUM

Auch im benachbarten Toggenburg ist der Appetit auf Hallenfussball gross. Fast jeder Verein im Tal schickte ein Team ins Appenzeller Hinterland. So waren am Sonntag Wattwil Bunt und Ebnet-Kappel zugegen. Deren Trainer zeigten sich begeistert. «Nicht nur meine Spieler haben riesigen Spass, auch ich finde das Hallenturnier auf dieser Unterlage super», meinte Ronny Fischbacher, der mit seinen Wattwiler E-Junioren dabei war. Nach zwei Startsiegen baute seine Mannschaft etwas ab und landete letztlich auf Platz Fünf. Dies tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Zufrieden zeigte sich auch Mario Ammann, Trainer der Ebnet-Kappler E-Junioren. «Für meine Jungs erfordert der Kunstrasen eine Umstellung, die Begeisterung, in dieser Atmosphäre spielen zu dürfen, ist aber riesig.»



BREITEN- UND SPITZENSport

Der Säntis Kids Cup ist so ausgelegt, dass sowohl der Breiten- als auch der Spitzensport auf seine Kosten kommen. So standen am Samstag nebst den G-Junioren U11- und U12-Teams auf dem Platz, welche den Ostschweizer Spitzensport vertraten. Tags darauf gehörten die beiden Hallen jenen Mannschaften, bei deren Spielern vermeintlich weniger Talent vorhanden ist, die Begeisterung für den Fussball aber mindestens das gleiche Ausmass annimmt. Das Schlusswort gehörte Kevin Gülünay: «Der Säntis Kids Cup hat sich nach nur zwei Austragungen zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Wir haben schon jetzt Anmeldungen für das kommende Jahr. Wer 2016 dabei sein möchte, sollte sich frühzeitig anmelden.» ■



FUSSBALLNEWS

SWISS FOOTBALL LEAGUE WÄHLT DÖLF FRÜH

Dölf Früh, Präsident des FC St. Gallen, gehört seit Ende November 2014 dem Komitee der Swiss Football League an. Der Ostschweizer wurde an der Generalversammlung in Bern ebenso gewählt wie Alain Kappeler von den Young Boys und Claudio Sulser von Lugano. Das Trio ersetzt die zurückgetretenen Giancarlo Dazio, Ilja Känzig und Walter Stierli. Zum Komitee gehört auch Wils Präsident Roger Bigger als Finanzchef. Früh ist neben Bernhard Heusler aus Basel und Zürichs Ancillo Canepa einer von drei Clubpräsidenten der Super League. Diese ist allgemein mit fünf und die Challenge League mit vier Personen vertreten. In seinem Amt bestätigt wurde Präsident Heinrich Schifferle. ■

Die neuen Komitee-Mitglieder der Swiss Football League (von links) Dölf Früh, Alain Kappeler und Claudio Sulser.



ZINEDINE ZIDANE ALS MODEL VERPFLICHTET

Zinedine Zidane hat einen neuen Nebenjob. Die spanische Modekette Mango verpflichtete den 42-jährigen Franzosen als Model. Zidane ist im Hauptberuf als Trainer bei Real Madrid beschäftigt. Er betreut die B-Mannschaft des Clubs, die in der dritten spanischen Liga spielt. Als Spieler hatte Zidane mit Frankreich 1998 die WM und 2000 die EM gewonnen. Die FIFA zeichnete ihn dreimal als Fussballer des Jahres aus. ■

Zinedine Zidane – Fussballtrainer und Modemodell.



ULI HOENESS ALS FREIGÄNGER

Genau sieben Monate musste Uli Hoeness, Deutschlands wohl prominentester Häftling, während 24 Stunden im Gefängnis ausharren. Doch seit anfangs Jahr ist er nun Freigänger. Tagsüber kann er ausserhalb der Gefängnismauern verbringen. Er arbeitet im Nachwuchsbereich des FC Bayern München. Nur zum Schlafen muss er zurück ins Gefängnis. Uli Hoeness musste seine Verurteilung wohl oder übel akzeptieren. Wie er sich dabei innerlich fühlt, zeigte er mit der Rückgabe des bayrischen Verdienstordens, den er 2002 erhalten hat. Der ehemalige Präsident, Manager und Aufsichtsratsvorsitzende des FC Bayern fühlt sich von der Politik ungerecht behandelt, weil er als einziger Bürger nach einer Selbstanzeige wegen Steuerhinterziehung im Gefängnis sitzt. Hoeness ist wegen Hinterziehung von 28,5 Millionen Euro Steuern zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt worden und verbüsst seine Strafe seit Juni 2014 in Landsberg am Lech. ■



Uli Hoeness arbeitet seit anfangs Jahr tagsüber im Nachwuchsbereich des FC Bayern München, die Nächte muss er nach wie vor im Gefängnis verbringen.

ERÖFFNUNG DES FIFA MUSEUMS IM 2016

In 14 Monaten will die FIFA im Zürcher Enge-Quartier ihr eigenes Museum eröffnen. Seit Mai 2014 ist der Umbau in einem Bankgebäude aus den 1970-er-Jahren in Gang. Eigentlich hätte das Grossprojekt der FIFA neben dem Hauptsitz auf dem Zürichberg umgesetzt werden sollen. Wegen diverser Auflagen und verkehrstechnischer Probleme wurde der Umzug des Museums mitten in die Stadt aber vorgezogen. Nun kommt dort die eigene «Hall of Fame» zu stehen. Auf 3500 Quadratmetern Ausstellungsfläche und drei Stockwerken erwartet die Kundschaft unter anderem eine Timeline mit der FIFA-Historie, WM-Galerien, ein Kino und interaktive Karten. Höhepunkt der Ausstellung soll das Original des WM-Pokals im Untergeschoss sein. 300'000 Besucher werden jährlich erwartet. Die Kosten für das Multiplex-Gebäude werden gemäss Zürcher Medien auf 100 Millionen Franken geschätzt. Das ursprünglich auf dem Zürichberg geplante Projekt war mit 180 Millionen veranschlagt. ■



DER SCHWEIZER FUSSBALL IST EIN WIRTSCHAFTSFAKTOR

Erstmals wurde die wirtschaftliche Bedeutung des Schweizer Profifussballs untersucht. Dass es im Fussballgeschäft um viel Geld geht, ist bekannt. Allerdings denkt man dabei vor allem an Ablösesummen, Spielergehälter oder Sicherheitskosten und weniger an die volkswirtschaftliche Bedeutung. Eine neue Studie, die von der Schweizer Fussball-Liga in Auftrag gegeben und kürzlich vorgestellt wurde, beziffert nun zum ersten Mal die Wertschöpfung, die der Schweizer Fussball hierzulande generiert. Die zehn Klubs der höchsten Schweizer Liga waren demnach in der Saison 2013/14 für eine Bruttowertschöpfung von rund 455 Millionen Franken verantwortlich. Der grösste Teil, rund 330 Millionen Franken, fiel dabei in den Standortkantonen der Klubs an. Neben der Wertschöpfung wurden etwa auch Zahlen zur Beschäftigung und den Steuern erhoben. Schweizweit wurde laut der Studie während der vergangenen Saison ein Arbeitsvolumen generiert, das rund 3300 Vollzeitstellen entspricht, wo bei der grösste Teil (70 Prozent) wiederum in den Klubkantonen zu stehen kam. Was die Steuern betrifft, flossen durch die wirtschaftlichen Aktivitäten der Fussballvereine insgesamt etwa 42 Millionen Franken an die öffentliche Hand. Dieser Wert umfasst die Erträge durch die Mehrwert- und Einkommenssteuer sowie durch andere Steuern. (Quelle: 2omin) ■

RÜCKTRITT VON ROGER HEGI

Roger Hegi beendete in der Winterpause seine Tätigkeit als Trainer der Old Boys Basel, dem damaligen Tabellen-Elften der Promotion League. Hegi hat seinen Rücktritt mit dem zu hoch gewordenen Aufwand für eine «Hobby-Tätigkeit» begründet. Er trainierte das Team seit dem 1. Juni 2012. Hegi war nach seiner Aktivlaufbahn unter anderem Trainer der Grassboppers und von St. Gallen sowie als CEO beim FC Basel tätig. ■

NEUER WELT-ANTIDOPING-CODE IN KRAFT GETRETEN

Die Welt-Antidoping-Agentur (Wada) mit Sitz in Montreal (Can) wurde 1999 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die Antidoping-Programme der Länder zu koordinieren. Zu diesem Zweck gibt sie einen Antidoping-Code heraus mit Vorgaben für Doping-Kontrollen. So ist darin festgehalten, dass Sportler täglich eine Stunde für unangemeldete Kontrollen verfügbar sein müssen. Zudem werden Strafen international festgelegt. Am 1. Januar 2015 ist der neue Welt-Antidoping-Code in Kraft getreten. Die zentrale Änderung betrifft das Standard-Strafmass für absichtliches Doping. Es wird auf vier Jahre angehoben. Hingegen erlaubt die neue Regelung Strafmilderung, wenn Athleten «kein grobes Verschulden» geltend machen können. Zudem wird die Zeitdauer, in der ein Athlet drei versäumte Kontrollen und/oder Meldepflichtverstösse anhäufen kann, von 18 auf 12 Monate reduziert. (Quelle: si Sportinformation) ■

Buchhaltung
Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern
Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen
Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG
Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV USF**

AUFRUF AN DIE VEREINE

Das Info Magazin wird an sämtliche Vereine aus dem Verbandsgebiet des Ostschweizer Fussballverbandes verteilt. Es stösst seit vielen Jahren auf überaus positive Resonanz. Dem Verband bietet es die Möglichkeit, viermal im Jahr über wichtige Neuigkeiten aus dem Fussballsport zu informieren. Dazu kommen unterhaltsame und informative Artikel rund um die schönste Nebensache der Welt. Den Verantwortlichen ist es ein grosses Anliegen, den Inhalt so attraktiv und unterhaltsam wie möglich zu gestalten. Deshalb fordern wir hiermit die Vereine auf, Beiträge mit Bildern einzusenden. Besondere Events – zum Beispiel runde Vereinsjubiläen, ein Turnier

mit internationaler Beteiligung oder eine Veranstaltung mit prominenten Teilnehmern – aber auch Ehrungen von verdienten Funktionären oder ein Nachruf einer, über die Region hinaus bekannt gewesenen Persönlichkeit aus dem Fussballsport, werden wir nach Möglichkeit gerne veröffentlichen.

Beiträge sind an die E-Mail-Adresse **ofv@football.ch** zu senden. Wir freuen uns über jede Einsendung. ■



Ostschweizer Fussballverband

Begeisterung?
«Voller Einsatz für ein Ziel.»

Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Adolf Koch, Generalagent

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Thurgau

Allweg 16, 8501 Frauenfeld
T 058 280 39 01, M 079 423 34 09
adolf.koch@helvetia.ch

Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia

FC BUCHS ORGANISIERT EIN ENGLISH FOOTBALL CAMP

Der FC Buchs geht in der Juniorenarbeit neue Wege. Er organisiert in den Frühlingsferien auf der Fussballanlage Rheinau erstmals ein English-Football-Camp für D- und C-Junioren. Für das Sprach- und Fussballtrainingslager werden speziell ausgebildete Fussballtrainer aus England engagiert, welche die Kinder nicht nur fussballerisch weiterbringen, sondern ihnen auch sprachlich viel zu bieten haben. Im Camp wird ausschliesslich auf Englisch kommuniziert.

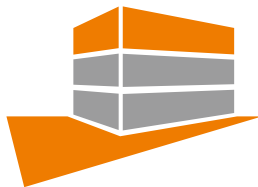
SCHNELL AUSGEBUCHT

Nicht alle Eltern können sich einen teuren Sprachaufenthalt für ihre Sprösslinge leisten. Deshalb haben

sich die Verantwortlichen des FC Buchs entschlossen, diesen neuen Weg einzuschlagen. Das English Football Camp gelangt in den nächsten Frühlingsferien, vom 13. bis 17. April, zur Durchführung. Das Interesse an diesem in der Schweiz bisher einmaligen Angebot ist gross. Schon kurz nach der Ausschreibung waren alle 24 Plätze besetzt.

VON DEN ERFAHRUNGEN PROFITIEREN

«Uns war es wichtig, auch Nachbarvereine dabei zu haben. Sie konnten uns ebenfalls Teilnehmer melden. So setzen wir vereinsübergreifend positive Akzente, was uns zusätzlich freut», erklärte Culin Buchli, welcher für die Organisation verantwortlich zeichnet. Sollten weitere Vereine Interesse an einem solchen Camp bekunden, gibt er seine Erfahrungen und sein Know How betreffend eines English Football Camps gerne weiter (buchlicus@sunrise.ch). ■



maier bauführungen gmbh

Mobile 079 306 05 04 www.bmaier.ch info@bmaier.ch

Bauen kostet Geld. Daran können wir auch nichts ändern. Zu häufig aber werden die Kosten bei Bauwerken überschritten. Das Resultat mangelnder Planung, ungenügender Überwachung und nicht optimaler Auftragsvergabe.

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Werkverträge
- Arbeitsvergebung
- Baukostenüberwachung
- Bauleitung
- Bauberechnung
- Bauabrechnungen
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

Kontakt:

maier bauführungen gmbh

Mühlenstrasse 8a, 8580 Amriswil

Telefon 071 410 12 83

Telefax 071 410 12 84

Mobile 079 306 05 04

Mail beat.maier@bmaier.ch

FUSSBALL MACHT SCHULE

Der Liechtensteiner Fussballverband führt von 2013 bis 2016 in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden das vom UEFA Frauenfussball Entwicklungsprogramm unterstützte Projekt «Fussball macht Schule» durch. Ziel der Kampagne ist es, den Kindern in den Schulsportstunden wichtige Inputs zu Sport, Bewegung und Gesundheit zu vermitteln.

Grundlegende Aufgabe des Schulsports ist es, möglichst viele Kinder und Jugendliche durch die Sportangebote in der Schule dafür zu begeistern, auch in der Freizeit einem Sport nachzugehen. Um die Schulbehörden bei diesem Unterfangen zu unterstützen und Mädchen sowie Buben für Fussball zu begeistern, führt der LFV seit Herbst 2013 ein vierjähriges Projekt unter dem Titel «Fussball macht Schule» durch. Unterstützung findet der Verband dabei nicht nur bei

den Schulbehörden, sondern auch bei der UEFA mit ihrem Frauenfussball Entwicklungsprogramm.

Beim Projektstart im September 2013 machen insgesamt 23 Schulklassen mit rund 345 Kindern der Primarschulen Eschen, Balzers, Schaanwald, Mauren und Ruggell sowie der Tagesschule Schaan vom Angebot des LFV Gebrauch. Der Fussballverband übernimmt pro Schuljahr drei Sportlektionen, welche durch ausgewiesene Leiter gestaltet werden. Eine vierte Lektion widmet sich zudem ganz dem Thema Ernährung und Gesundheit. Hier werden Sportspezialisten des LFV Medical Teams den Kindern auf spielerische Art und Weise die Grundwerte einer gesunden Lebensweise vermitteln. Am Ende des Schuljahrs wird unter den teilnehmenden Schulklassen schliesslich ein Turnier veranstaltet, bei welchem die Schülerinnen und Schüler sich untereinander messen können.

Der Liechtensteiner Fussballverband ist bestrebt, mit seinem Angebot im Verlauf der kommenden vier Jahre möglichst viele weitere Primarschulklassen anzusprechen, damit Fussball im besten Sinne des Wortes Schule macht. (Quelle: www.lfv.li) ■

MÄDCHEN-FUSSBALLCAMP

Nicht weniger als 31 Mädchen zwischen 9 und 14 Jahren haben vom 13. bis zum 17. Oktober 2014 am ersten Fussball Camp für Mädchen teilgenommen.

Ein abwechslungsreiches Programm, gute Organisation und motivierte Teilnehmerinnen haben dazu beigetragen, dass das Camp ein voller Erfolg wurde. Die Mädchen haben Fussball gespielt, dazwischen auch mal Judo ausprobiert, Länderflaggen gestaltet, ihre Europa- und Weltmeister erkoren und sich schliesslich auch noch Auto-

gramme von Liechtensteiner Nationalspielern sowie von St. Galler Nationalliga Spielerinnen abgeholt.

Aufgrund der zahlreichen positiven Feedbacks der Mädchen und ihrer Eltern steht einer Neuauflage des Camps im Jahr 2015 eigentlich nichts im Weg... (Quelle: www.lfv.li) ■

Ihr Partner für Werbegeschenke und Promotionsartikel
Kunden- und Mitarbeitergeschenke mit last-minute Service!

- schnell
- kompetent
- zuverlässig
- kreativ
- preisgünstig

Pre Fa
PRESENT FACTORY
www.present-factory.ch

OFV-VERBANDSVORSTAND

Verbandspräsident //

Stephan Häuselmann *

Chirchägger 20, 8580 Hefenhofen

P 071 411 00 11

G 071 414 04 00

M haeuselmann.stephan@football.ch

Vizepräsident //

Martin Stadler *

Weidstrasse 2, 9602 Bazenheid

P 071 931 34 87

M martin_stadler@bluewin.ch

Finanzchef //

Thomas Bommer *

Seeblickstrasse 27a, 9327 Tübach

P 071 840 05 57

G 058 229 06 02

M thomas.bommer@sg.ch

Leiter Technische Abteilung //

Jost Leuzinger

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn

P 071 351 24 23

G 071 282 41 41

M leuzinger.jost@football.ch

Präsident Wettspielkommission //

Stefan Tanner

Bruggwaldstrasse 52a, 9008 St.Gallen

P 079 422 22 61

M stefantanner@bluewin.ch

Präsident Schiedsrichterkommission //

Jürg Fritsch

Weidstrasse 2, 8808 Pfäffikon SZ

P 055 282 34 58

G 055 417 40 40

M fritsch.juerg@football.ch

Präsident Seniorenkommission //

Norbert Mauchle

Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg

P 071 850 08 10

M mauchle.norbert@bluewin.ch

Präsident Sportplatzkommission //

Roman Ullmann

Postfach 894, 9201 Gossau

P 071 385 18 04

G 071 228 51 41

M ullmann.roman@football.ch

Geschäftsführer //

Willy Steffen **

Schmittenhühl 3, 9410 Heiden

P 071 891 57 30

G 071 282 41 41

Fax 071 282 41 42

M steffen.willy@football.ch

PRÄSIDENTEN DER PARTNERVERBÄNDE

Appenzell //

Werner Schmid

Seehaldenstrasse 16

9404 Rorschacherberg

P 071 855 55 78

G 071 850 94 70

M werner.schmid@kabeltv.ch

Glarus //

Hanspeter Blunschi

Speerstrasse 13, 8752 Näfels

P 055 612 37 23

G 055 645 32 37

M hanspeter.blunschi@guettinger.ch

Graubünden //

Andrea Florin

Falkensteinweg 4, 7206 Igis

P 081 322 43 55

M presi@bfv.ch

Liechtenstein //

Matthias Voigt

c/o Liechtensteiner Fussballverband

Postfach 165, 9490 Vaduz

P 00423 262 00 51

G 00423 262 00 70

M matthias.voigt@lfv.li

St. Gallen //

Peter Witschi

Obere Böschachstrasse 4, 9444 Diepoldsau

P 071 733 21 35

G 071 733 21 51

M peter.witschi@sgkfv.ch

Thurgau //

Paul Merz

Südstrasse 42, 8570 Weinfelden

P 071 622 61 79

G 071 622 61 77

M paul_merz@bluewin.ch

* Mitglieder geschäftsführender Vorstand

** Mitglied des Verbandsvorstandes ohne

Stimmrecht

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband

Weinfelderstrasse 84

Postfach 1372

8580 Amriswil

Telefon 071 282 41 41

Fax 071 282 41 42

E-Mail: ofv@football.ch

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

AUFLAGE

5000 Exemplare

ERSCHEINUNG

4 x jährlich

KOSTENLOSE

ABO-BESTELLUNG

Ostschweizer Fussballverband

Postfach 1372, 8580 Amriswil

ofv@football.ch

VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE

Albert Gründler, Stephan Häuselmann, Willy Steffen, Peter Mesmer, Beat Lanzendorfer, Patrick Koeppl

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.



Wir engagieren uns für neue Energien.
Auch im Schweizer Fussball.

Axpo ist der grösste Produzent von erneuerbarer Energie in der Schweiz. Damit auch im Fussball neue Kräfte nachwachsen, engagieren wir uns für Talente von morgen. Mehr dazu, wie Axpo neue Energien ins Spiel bringt, finden Sie auf unserer Website.